

Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Projektes „was geht! – Rein in die Zukunft“ der Walter Blüchert Stiftung

Dietmar Heisler, Susanne Schemmer (Universität Paderborn)

Universität Paderborn
Institut für Erziehungswissenschaft
AG Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Berufspädagogik
Warburger Straße 100
33098 Paderborn

Mail: dietmar.heisler@upb.de

Phone: +49 5251 60 2951

Mail: susanne.schemmer@upb.de

Phone: +49 5251 60 3896

Paderborn, 2019

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis.....	IV
1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen	1
2 Ziel, Fragestellungen und Vorgehen der Untersuchung	2
3 Darstellung der Ergebnisse.....	4
3.1 Soziodemografische Daten und Bildungserfolg.....	5
3.1.1 Geschlechterverteilung.....	5
3.1.2 Migrationshintergrund.....	5
3.1.3 Schulleistungen.....	6
3.2 Berufsorientierung und Berufswahl: Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt.....	7
3.2.1 Praktikumserfahrungen.....	7
3.2.2 Im Vorfeld besuchte Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufsabschluss führen.....	8
3.2.3 Berufsausbildung	8
3.2.4 Bewerbungsaktivitäten.....	9
3.2.5 Berufswünsche und Bildungsziele.....	10
3.2.6 Bildungsgangwahl.....	11
3.3 Unterstützung durch das Projekt „was geht!“	13
3.3.1 Projektzugang und Erwartungen	14
3.3.2 Welche Schüler/-innen werden erreicht?	16
3.3.3 Bekanntheitsgrad des Projektes bei Nicht-Teilnehmenden.....	17
4 Ergebnisse der Angebotsevaluation	18
4.1 Workshop I: „Was geht bei mir? Was kann ich und wo will ich hin?“	19
4.2 Workshop II: „Fit werden für Bewerbungsgespräche“	26
4.3 Workshop III: „Motiviert sein – motiviert bleiben“	29
4.4 Mentoren-Programm	31
5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	35
Literatur	V
Anlage I: Workshopkonzepte	1
Anlage 2: Auswertung offene Fragen	7

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung der befragten SuS auf die Berufskollegs (gültige Angaben N=490; eigene Befragung).....	4
Abbildung 2: Von den befragten Jugendlichen bereits besuchte Bildungsgänge des Übergangssystems (gültige Angaben N=472; eigene Befragung).....	8
Abbildung 3: Bewerbungsaktivitäten der befragten Jugendlichen (gültige Angaben N=473; eigene Befragung).....	9
Abbildung 4: Motive für die Teilnahme an der BFS 2. „Ich nehme teil,“ (gültige Angaben N=490; eigene Befragung).....	11
Abbildung 5: Angestrebte Schulabschlüsse der befragten Jugendlichen (gültige Angaben N=479; eigene Befragung).....	12
Abbildung 6: Ziele im Anschluss an die BFS 2 nach Geschlecht (gültige Angaben N=469; eigene Befragung).....	13
Abbildung 7: Höchster angestrebter Schulabschluss der befragten SuS nach Geschlecht (gültige Angaben N=478; eigene Befragung).....	13
Abbildung 8: Erwartungen an das Projekt bzw. von der Projektteilnahme (gültige Angaben, n=84; Mehrfachnennungen; eigene Befragung).....	16
Abbildung 9: Projektteilnehmer aufgeteilt nach Ziel bzw. Anschlussperspektive nach dem Besuch der BFS 2 (gültige Angaben N=462; „n“ = Größe der Teilgruppe und Basis (W=100%) für die Ermittlung des Prozentwertes (p); eigene Befragung).....	17
Abbildung 10: Unterstützung der Nicht-Teilnehmer/-innen bei der Berufswahl außerhalb des BK (n=159; Mehrfachnennungen waren möglich; eigene Befragung).....	18
Abbildung 11: Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshop I (Häufigkeit in Prozent; N=77; eigene Befragung).....	21
Abbildung 12: Bewertung des Trainers/der Trainerin (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 76; eigene Befragung).....	23
Abbildung 13: Rückmeldung zu den Workshop-Themen Standort Bielefeld (Häufigkeit in Prozent; N = 31; eigene Befragung).....	24
Abbildung 14: Rückmeldung zu den Workshop-Themen Standort Dortmund (Häufigkeit in Prozent; N = 46; eigene Befragung).....	24
Abbildung 15: Rückmeldung zum Berufswahltest (Häufigkeit in Prozent; N=77; eigene Befragung).....	25
Abbildung 16: Bewertung des Lernerfolgs Workshop I (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 74; eigene Erhebung).....	26

Abbildung 17: Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshops II (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 50; eigene Befragung).....	27
Abbildung 18: Bewertung des Trainers/ der Trainerin (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 50; eigene Befragung).....	28
Abbildung 19: Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshops III (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 37; eigene Befragung).....	29
Abbildung 20: Bewertung des Trainers/ der Trainerin von Workshop III (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 37; eigene Befragung).....	30
Abbildung 21: Einschätzung des Lernerfolgs durch die Jugendlichen (Mittelwerte, Skalierung: 1 = „sehr gut“, 6 = „unzureichend“; gültige Angaben N = 37; eigene Befragung). ...	31
Abbildung 22: Abbildung 16: Bewertung der Rahmenbedingungen des Mentorenprogramms (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).	32
Abbildung 23: Mittelwerte zur Bewertung der Rahmenbedingungen des Mentoren-Programmes (Mittelwerte, gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).....	32
Abbildung 24: Einschätzung der Mentorinnen und Mentoren (Mittelwerte; Skalierung: 5 = „trifft absolut zu“, 0 = „trifft überhaupt nicht zu“; gültige Angaben N = 66, eigene Befragung).	34
Abbildung 25: Bewertung der Angebote des Mentoren-Programms (Mittelwerte, Skalierung: 1 = „sehr gut“, 6 = „unzureichend“; gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der von den Jugendlichen formulierten Berufswünsche in der
Eingangsbefragung und im Feedbackbogen zu Workshop I (exemplarisch).....20

1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Durch das Vorhaben „was geht! – Rein in die Zukunft“ werden Schülerinnen und Schüler (SuS) am Übergang in eine Berufsausbildung unterstützt. Das Projekt richtet sich an SuS der BFS 2, d.h. an Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss, der in der Klassenstufe 10 erworben wurde, oder an Jugendliche, die über einen gleichwertigen Abschluss verfügen. Die BFS 2 vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten (berufliche Grundbildung) sowie einen mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife). Der Besuch dieses Bildungsgangs, kann mit der Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden werden. Die Bildungsgänge der BFS gliedern sich in verschiedene Fachbereiche (vgl. ausführlich APO-BK Anlage B). Es werden berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Aufnahme einer dualen Ausbildung oder den unmittelbaren Übergang in die Erwerbsarbeit vermittelt (ebd.). Traditionell werden sie aber auch von vielen SuS genutzt, um einen weiterführenden bzw. höheren Schulabschluss zu erlangen und über den sog. zweiten Bildungsweg eine Hochschulzugangsberechtigung zu erreichen. Damit tragen die BFS wesentlich zur Durchlässigkeit des Bildungswesens bei (vgl. ausführlich zu diesem Bildungsgang Pahl 2009).

Ziel des Projektes „was geht!“ ist es, durch verschiedene, ergänzende Angebote den Übergang der SuS in eine duale Ausbildung zu unterstützen. Es wird davon ausgegangen, dass die bestehenden Angebote diese intensive Unterstützung des Übergangs nur bedingt leisten können, was nicht zuletzt auch aus den besonderen Unterstützungsbedarfen der Zielgruppe dieser Schulform resultiert. So ist die Dauer des Bildungsgangs auf ein Schuljahr begrenzt, was für eine berufliche Orientierung als zu kurz eingeschätzt wird. Die pädagogischen Konzepte gelten im Hinblick auf Berufsorientierung und Berufswahl als unzureichend, insbesondere mit Blick auf eine Ausbildung im dualen System. So werden unter den SuS dieser Schulform durchaus (ungenutzte) Begabungs- und Bewerberpotenziale für eine duale Ausbildung gesehen, die bislang nur unzureichend oder gar nicht genutzt werden, weil sie sich primär auf weiterführende Vollzeitschulformen oder auf vollzeitschulische Ausbildungsgänge orientieren. Die Angebote von „was geht!“ sollen einen Beitrag dazu leisten, ungenutzte Bewerberpotenziale zu erschließen und den Mismatch zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage im dualen Ausbildungssystem zu verringern. Zu den Unterstützungsangeboten gehören insb. Bewerbungstrainings und Mentoring-Angebote. Durch eine intensive Förderung und eine enge Kooperation verschiedener, relevanter Akteure, sollen die Berufsorientierung der Jugendlichen und die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Übergang der Jugendlichen aus der BFS 2 in eine duale Ausbildung verbessert werden. Unterstützt werden Jugendliche mit schwierigen sozialen Ausgangsbedingungen. Perspektivisch erhalten sie auch die Möglichkeit, durch eine Assistierte Ausbildung unterstützt zu werden.

Die wissenschaftliche Begleitung untersucht die Frage, inwieweit durch das Programm die berufliche Orientierung, insbesondere die Orientierung der SuS am dualen System in der BFS 2 verbessert. Dabei geht es zum einen um einen Vergleich von Bildungsgängen (Vergleich von teilqualifizierenden BFS-Klassen mit und ohne Programmbestandteilen von „was geht!“). Zum anderen

wird untersucht, wie das Programm „was geht!“ die berufliche Orientierung der Jugendlichen unterstützt. Inwieweit verbessert es die berufliche Orientierung der Jugendlichen? Verstärkt es die Orientierung der Jugendlichen am dualen System? Welchen Beitrag leistet es zur erfolgreichen Integration Jugendlicher in Ausbildung und Beruf? Der vorliegende Zwischenbericht referiert erste Ergebnisse der durchgeführten Befragungen.

2 Ziel, Fragestellungen und Vorgehen der Untersuchung

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung des Programms „was geht!“ ist es, die Gelingensbedingungen des erfolgreichen Übergangs Jugendlicher aus der BFS 2 in Ausbildung oder Beschäftigung zu untersuchen. Inwieweit unterstützen die Angebote des Programms „was geht!“ den Übergang Jugendlicher in die (duale) Berufsausbildung? Welchen Beitrag leistet das Programm für eine bessere Berufsorientierung und Berufswahl der Jugendlichen sowie zur Förderung ihrer beruflich-biografischen Planung?

Die wissenschaftliche Untersuchung bewegt sich auf zwei Ebenen: Auf institutioneller Ebene sollen Informationen gewonnen werden, die Aufschluss über mögliche Entwicklungsmöglichkeiten der Angebote geben. Auf der Subjektebene sollen Erkenntnisse über die Jugendlichen, ihre Motive und Bildungsgangentscheidungen sowie Daten über den Entwicklungsweg der Jugendlichen gewonnen werden. Warum bewerben sie sich für das Projekt bzw. für diese Schulform?

In die Klassen münden nun zunehmend junge Geflüchtete ein. Dadurch verändern sich Klassenstrukturen sowie die Zielgruppen. Die Frage, wie sich infolgedessen Klassenstrukturen verändern, soll im Rahmen der Evaluation genauer untersucht werden. Welche neuen Herausforderungen resultieren daraus? Welche zusätzlichen Unterstützungsangebote sind nun notwendig?

Insbesondere die betriebliche Anschlussfähigkeit der BFS sowie ihre Anschlussfähigkeit an die duale Ausbildung wird als eher kritisch angesehen und in Frage gestellt. Dies wird im Rahmen der durchzuführenden Evaluation genauer untersucht. Eine Frage ist, inwieweit die in der BFS erworbene berufliche Grundbildung für eine duale Ausbildung durch die Betriebe angerechnet wird. Wie ist die betriebliche Praxis? Fraglich ist auch, ob die Jugendlichen bereits mit dem Bildungsziel, eine weiterführende Schulform zu besuchen, in den zu untersuchenden Bildungsgang einmünden. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf der Bedeutung der Assistierten Ausbildung für die erfolgreiche Einmündung in eine Ausbildung und für die Steigerung der Attraktivität der dualen Ausbildung für diese Jugendlichen. Speziell in den letzten beiden Punkten liegt für die wissenschaftliche Begleitung das besondere Erkenntnisinteresse und der Mehrwert des Vorhabens, der über die Evaluation des Vorhabens hinausgeht.

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Programms ist als formative und summative Evaluation konzipiert. Dafür werden im Vorfeld die konkreten Evaluationsziele und Interessen der durchführenden Institutionen (Schulen) und Akteure geklärt. Evaluieren Input, Prozess, Output sowie Outcome. Ein Ziel des Programms „was geht!“ ist es, Veränderungsprozesse in den

teilqualifizierenden BFS zu implementieren und neue, möglicherweise transferfähige Modelle für die Unterstützung des Übergangs in eine betriebliche Ausbildung zu erproben. Deshalb werden auch die Reform- und Transferpotentiale des Vorhabens (Impact, Nachhaltigkeit und Transferfähigkeit) untersucht. Konkrete Fragestellungen der Untersuchung sind:

- a) Fragen zur Ausgangslage der einmündenden Jugendlichen, ihren beruflichen Zielen und Bildungszielen (Input). Konkrete Fragestellungen sind u.a.:
 - Wer mündet ein?
 - Mit welchen Zielen münden die Jugendlichen ein? (duale Ausbildung oder weiterführende Bildungsgänge)
 - Mit welchen Interessen münden die Jugendlichen in die BFS ein?
 - Welche Erfahrungen haben die Jugendlichen bisher im Bildungssystem, im Berufsbildungssystem gesammelt?
- b) Inhaltlichen Gestaltung, Umsetzung der angebotenen Maßnahmen und des pädagogischen Konzepts. Im Mittelpunkt stehen die besonderen unterstützenden Maßnahmen und die Zufriedenheit der Jugendlichen (Prozess). Zu untersuchende Fragen sind:
 - Welche konkreten Angebote werden unterbreitet?
 - Wie werden die Angebote von den Jugendlichen bewertet?
 - Wie wird den individuellen Entwicklungsinteressen der Jugendlichen entsprochen?
 - Wie werden die Jugendlichen bei der Entwicklung und Verwirklichung ihrer beruflichen Entwicklungsziele unterstützt?
 - Wie funktioniert die Vernetzung der verschiedenen Akteure?
- c) Erfolg der Jugendlichen im Bildungsgang (Output und Outcome). Fragestellungen sind u.a.:
 - Welchen Abschluss erlangen die Jugendlichen?
 - Entwickeln die Jugendlichen konkrete Berufswünsche?
 - Können Jugendliche ihre Berufswünsche verwirklichen?
 - Wo münden die Jugendlichen ein?
 - Wie anschlussfähig sind die erworbenen Qualifikationen im Betrieb?
- d) Transferfähigkeit des Projektangebots (Nachhaltigkeit und Impact). Welche Ansätze können an andere Standorte transferiert werden? Was sind spezifische Gelingensbedingungen? Welche Faktoren sind zu beachten, die den erfolgreichen Transfer verhindern können?

Für die Umsetzung der wissenschaftlichen Begleitung wurden zwei Untersuchungsstandorte vorgegeben:

- *Dortmund*, als städtisch geprägter Standort, an dem das Vorhaben bereits seit 2016 umgesetzt wird und

3 Darstellung der Ergebnisse

- *Bielefeld*, als Standort, an dem das Vorhaben erst im Jahr 2018 begonnen hat. Dieser Standort ist insofern von Interesse, weil hier vermutlich eine große Anzahl junger Geflüchteter teilnehmen wird, die zuvor durch das Projekt „angekommen“ unterstützt wurden. Das Projekt „angekommen“ wird durch den Antragsteller, die AG Berufspädagogik der Universität Paderborn ebenfalls wissenschaftlich begleitet, sodass sich hier die Gelegenheit bietet, die jungen Geflüchteten und ihren gesellschaftlichen Integrationsprozess weiter zu begleiten und zu untersuchen.

Datengrundlage des vorliegenden Zwischenberichts ist die Eingangsbefragung der SuS (Input, Frageblock (a): Wer mündet ein? Was sind die Ziele der Jugendlichen? Welche Interessen und Berufswünsche haben die Jugendlichen?) sowie die Feedbackbögen zu den Workshops und dem Mentorenprogramm (Prozessebene, Frageblock (b): Wie werden die Unterstützungsangebote von den Jugendlichen eingeschätzt und bewertet?). Außerdem wird versucht, erste Eindrücke und Ergebnisse zu den Effekten der Projektangebote darzustellen (Fragenkomplex (c)).

3 Darstellung der Ergebnisse

Insgesamt nahmen 498 SuS an der Befragung teil. Befragt wurden N=382 SuS am Projektstandort Dortmund, davon nehmen n=60 an den Angeboten von „was geht!“ teil. In Bielefeld wurden N=116 SuS befragt, von ihnen nehmen n=26 an den Angeboten von „was geht!“ teil. Insgesamt nehmen nur rund 17,2 Prozent der befragten SuS an den Angeboten von „was geht!“ teil (Teilnahmequote). Das sind 16 Prozent in Dortmund und 23 Prozent in Bielefeld. Gemessen an den Gesamtschülerzahlen in der BFS 2 an den untersuchten Projektstandorten, wurde damit über die Hälfte aller SuS befragt. Von den Projektteilnehmern/-innen wurden alle SuS befragt.

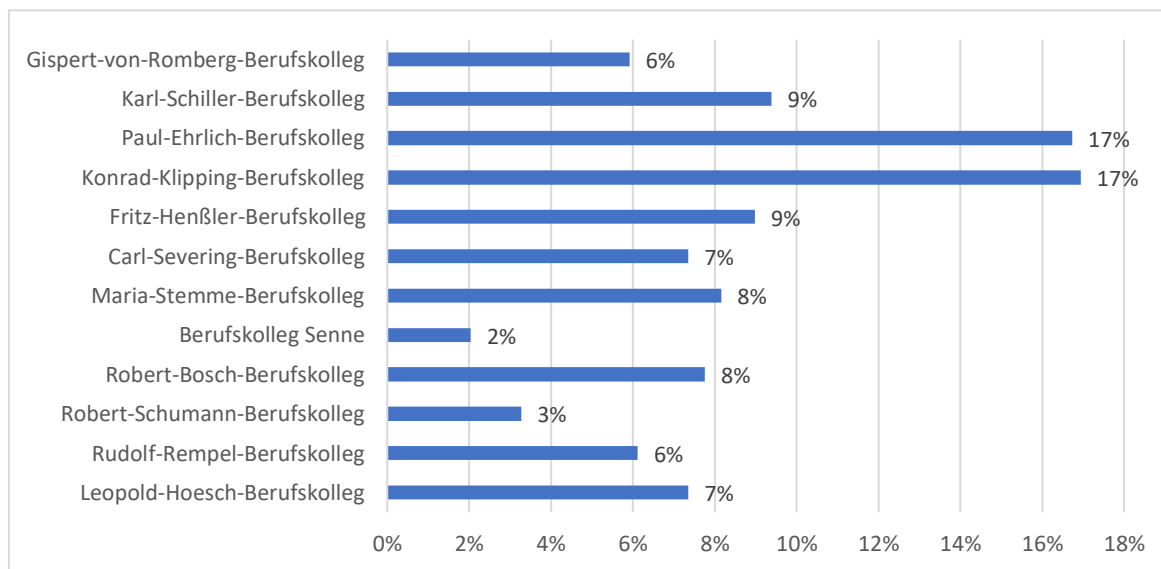


Abbildung 1: Verteilung der befragten SuS auf die Berufskollegs (gültige Angaben N=490; eigene Befragung).

Das Durchschnittsalter der Befragten lag zum Befragungszeitpunkt bei rund 17 Jahren. Auffallend ist, dass das Alter der Jugendlichen, die nicht an den Projektangeboten von „was geht!“ teilnehmen, deutlich weiter streut als das Alter der Teilnehmer/-innen. Der älteste Teilnehmende war 43 Jahre, der jüngste von ihnen war 15 Jahre alt.

3.1 Soziodemografische Daten und Bildungserfolg

3.1.1 Geschlechterverteilung

Bei der Verteilung der Geschlechter zeigt sich ein für diesen Bildungsgang typisches Bild¹: Die Mehrzahl der SuS, ca. zwei Drittel, sind männlich (61%), Frauen sind in der Unterzahl (39%). Unter den Projektteilnehmern sind die Geschlechter etwa gleich verteilt, die weiblichen Teilnehmerinnen sind nur leicht in der Überzahl (männlich=47%, weiblich=53%).

3.1.2 Migrationshintergrund

Auch bzgl. des Anteils von SuS mit Migrationshintergrund zeigt sich in den untersuchten BFS-Klassen ein bildungsgangspezifisches Bild: Etwa zwei Drittel der befragten SuS (67,6%) besitzen einen Migrationshintergrund, d.h. sie sind entweder selbst nicht in Deutschland geboren und/oder ein bzw. beide Eltern sind nicht in Deutschland geboren. Der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter den Projektteilnehmern/-innen beträgt rund 61% und ist fast genauso hoch, wie in der befragten Gesamtgruppe.

Etwa ein Viertel der Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund zählen zur Gruppe der Geflüchteten, die in der Zeit der sog. „Flüchtlingskrise“, zwischen 2014 und 2016 nach Deutschland gekommen sind (n=124). Eine zweite, größere Gruppe (n=127) ist in den Jahren von 2000 bis 2002 nach Deutschland gekommen. Allerdings scheint dies eine stichprobenspezifische oder regionaltypische Erscheinung zu sein, da die Zuwanderungszahlen zu dieser Zeit in Deutschland eher rückläufig waren. Die meisten Jugendlichen sind türkischer Abstammung oder stammen aus dem arabischen Raum.

Auch in den Projektangeboten von „was geht!“ sind die Jugendlichen mit Migrationshintergrund am stärksten vertreten. Ihr Anteil beträgt rund 60 Prozent, was in etwa ihrem Anteil in der Gesamtstichprobe entspricht. Gemessen an der Gesamtstichprobe nehmen allerdings nur rund 16 Prozent aller Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Projektangeboten teil. Hier ist der Anteil Jugendlicher ohne Migrationshintergrund etwas höher (22%).

¹ Sowohl der aktuelle Berufsbildungsbericht als auch der Bildungsbericht für Deutschland 2018 zeigen, dass der Anteil der jungen Männer in den Angeboten des Übergangssystems höher ist als der von Frauen. Der Grund dafür ist nicht zuletzt, dass Frauen deutlich häufiger über mittlere Schulabschlüsse verfügen als Männer. Sie sind in der Schule erfolgreicher und münden seltener in Übergangsmaßnahmen ein. Auch im Hinblick auf den Migrationshintergrund bilden die untersuchten BFS-Klassen durchaus den bundesweiten Durchschnitt ab. Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Angeboten des Übergangssystems ist in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen und liegt aktuell bei 64 Prozent (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 139).

3.1.3 Schulleistungen

Die erreichten Schulabschlüsse der befragten SuS entsprechen den formalen, in der APO-BK Anlage B formulierten Zugangsvoraussetzungen der BFS 2: die absolute Mehrzahl der SuS verfügt über einen Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (qHSA) einer allgemeinbildenden Schule. Ein Schüler hat das Abgangszeugnis der Klasse 9 eines Gymnasiums, ein anderer das Abgangszeugnis einer 10. Klasse im Ausland. Die Mehrzahl der Befragten berichtet von guten bis befriedigenden Schulleistungen, einige sogar von sehr guten Schulleistungen. Der Notendurchschnitt aller befragten Jugendlichen liegt bei $\bar{x}=2,7$. Die Angaben der Jugendlichen bilden das gesamte Notenspektrum zwischen 1,0 und 4,9 ab. In den sog. Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch (1. Fremdsprache) berichteten die befragten Jugendlichen meist von befriedigenden Leistungen ($\bar{x}=3,1$).

Eine Fragestellung der Untersuchung war, ob sich im Hinblick auf die Schulleistungen und die erreichten Abschlussnoten Unterschiede zwischen Teilnehmern/-innen und Nicht-Teilnehmern/-innen von „was geht!“ erkennen lassen. Die zu untersuchende These lautet, dass die Jugendlichen, welche die Angebote von „was geht!“ in Anspruch nehmen, schlechtere Schulleistungen aufweisen und deshalb besondere Unterstützung für einen gelingenden Übergang in Ausbildung wünschen. Allerdings lassen sich diesbezüglich keine Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden feststellen. Der Gesamtnotendurchschnitt und die Durchschnittsnoten in den Kernfächern sind in beiden befragten Gruppen (TN und nPT) nahezu gleich.

Unter Berücksichtigung der erhobenen soziodemografischen Variablen zeigen sich kleine Unterschiede: Auffallend ist, dass die Schulleistungen der SuS mit Migrationshintergrund tendenziell etwas besser sind als die der SuS ohne Migrationshintergrund ($\bar{x}=0,2$). Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich nur im Fach Mathematik, hier schneiden die männlichen SuS etwas besser ab als die jungen Frauen ($\bar{x}=0,3$). Allerdings sind die Unterschiede eher gering. Unter Berücksichtigung des Alters zeigt sich, dass ältere SuS tendenziell bessere Schulleistungen aufweisen als die jüngeren SuS.²

Damit spiegeln sich in den vorliegenden Befunden der wissenschaftlichen Begleitung auch die Befunde der deutschen Bildungsberichterstattung wider: Die Bildungsberichterstattung geht davon aus, dass Hauptschulabsolventen z.T. über annähernd gleiche Kompetenzausprägungen verfügen wie SuS mit mittleren Schulabschlüssen. Ferner weisen sie auf Kompetenzüberschneidungen bei Jugendlichen hin, die erfolgreich in eine Ausbildung eingemündet sind und Jugendlichen, die in einen Bildungsgang des Übergangssektors eingemündet sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 141). Jugendliche mit Migrationshintergrund erreichen z.T. höhere Kompetenzniveaus als SuS ohne Migrationshintergrund. Allein der von den Jugendlichen erreichte

² Berücksichtigt wurden dabei nur die größeren Alterskohorten, die Jahrgänge der 16- bis 20-Jährigen. Sie entsprechen rund 96% ($n=448$) der gesamten befragten Schülergruppe. In den anderen Altersjahrgängen ($=15$ und >20) sind z.T. nur ein oder zwei Jugendliche zu finden.

formale Schulabschluss (qHSA) und der Migrationsstatus erhöhen die Wahrscheinlichkeit der Einmündung in den Übergangssektor um über 30 Prozent (ebd.).

3.2 Berufsorientierung und Berufswahl: Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt

Ziel des Projektes „was geht!“ ist die Unterstützung der Jugendlichen am Übergang in eine Berufsausbildung. Dies beinhaltet vor allem die Unterstützung ihrer Berufsorientierung und Berufswahl. Methodisch-didaktisch sinnvoll erscheint es, dafür an den Erfahrungen und Interessen der Jugendlichen anzusetzen. Für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation stellte sich die Frage, welche Erfahrungen die jungen Menschen vor ihrer Einmündung in das Projekt bereits gesammelt haben: An welchen beruflichen Bildungsgängen haben sie teilgenommen? Welche betrieblichen Erfahrungen haben sie bereits gesammelt? Welche Berufswünsche haben die Jugendlichen entwickelt? Hier stellt sich aber auch die Frage, ob die berufliche Fachrichtung bzw. der Fachbereich der BFS 2, in den die Jugendlichen eingemündet sind, ihren Berufswünschen bzw. Interessen entspricht.

3.2.1 Praktikumserfahrungen

Insbesondere den Praktika wird eine besondere Bedeutung für die Berufsorientierung und für das Sammeln erster Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt beigemessen. Die Befragung macht deutlich, dass die meisten Jugendlichen bereits ein oder mehrere Praktika im Laufe ihrer Schulzeit absolviert haben. Nur 16 Prozent der befragten Jugendlichen (n=76) gaben an, noch kein Praktikum durchgeführt zu haben. Das Berufespektrum erscheint insgesamt sehr vielfältig. Am häufigsten wurden folgende Tätigkeiten genannt: Tätigkeiten ...

- im medizinischen Bereich bzw. im Gesundheitsbereich: Zahnarztthelfer/-in, Zahntechniker/-in, Tiermedizinische Fachangestellte, Arzthelfer/-in, Gesundheitspfleger/-in, Altenpfleger/-in, Apotheker/-in, Drogist/-in usw.
- in der Gastronomie und im Nahrungsmittelgewerbe: Restaurantfachmann/-frau, Fachwirt/-in in der Gastronomie, Bäcker/-in,
- in kaufmännischen Berufen: Kaufmann/-frau im Groß und Außenhandel, Fachkraft für Lagerlogistik, Kaufmann/-frau für Büromanagement, Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel,
- in der Körperpflege: Friseur/-in,
- im sozialpflegerischen Bereich: Erzieher/-in
- im gewerblich technischen Bereich: Elektroniker/-in, Mechatroniker/-in, Dachdecker/-in, Maler und Lackierer/-in, Kfz-Mechatroniker/-in.

Es fällt auf, dass von den Jugendlichen zur Frage nach den von ihnen absolvierten Praktika keine Tätigkeiten, sondern bereits konkrete Berufe genannt werden. Ein Phänomen, welches in der Forschung, zumindest für Deutschland, nicht unbekannt ist, was sich vermutlich auf die frühe berufliche Orientierung junger Menschen, die teilweise bereits in der frühen Kindheit, im Kindergarten

beginnt, zurückführen lässt. Möglicherweise kommen in den o.g. Antworten der befragten Jugendlichen ihre bereits konkretisierten Berufswünsche zum Ausdruck. Das wird noch genauer zu prüfen sein.

3.2.2 Im Vorfeld besuchte Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufsabschluss führen

Etwa die Hälfte der befragten Jugendlichen (49%) hat im Vorfeld bereits Bildungsgänge besucht, die dem beruflichen Übergangssystem zuzuordnen sind. Das sind Integrationsfachklassen sowie Bildungsgänge, die der Berufsvorbereitung, der beruflichen Grundbildung oder dem Erwerb eines weiterführenden Berufsabschlusses dienen, z.B. BvB Maßnahmen der Agentur für Arbeit, Berufsvorbereitungsklassen (BV) an einem BK und Klassen der BFS 1. Einige wenige Jugendliche hatten bereits eine BFS 2 besucht. Auch hier lassen sich in der Verteilung innerhalb der Gruppe der Projektteilnehmenden (54%) und der Nicht-Teilnehmenden (49%) kaum Unterschiede feststellen. Die Werte weichen nur um wenige Prozentpunkte voneinander ab (vgl. Abbildung 2).

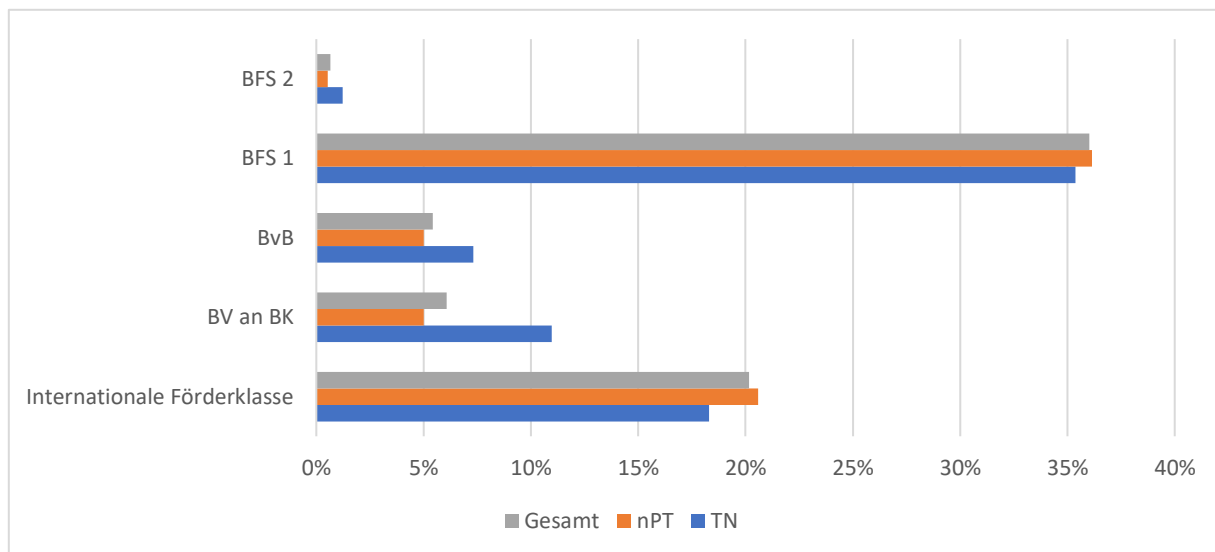


Abbildung 2: Von den befragten Jugendlichen bereits besuchte Bildungsgänge des Übergangssystems (gültige Angaben N=472; eigene Befragung).

Die meisten Jugendlichen haben diese Bildungsgänge unmittelbar vor ihrer Einmündung in die BFS 2 besucht. Etwa die Hälfte von ihnen ist direkt nach der allgemeinbildenden Schule in die BFS 2 übergegangen. Nur einige wenige waren im Vorfeld arbeitslos, andere haben „gejobbt“.

3.2.3 Berufsausbildung

Insgesamt gaben neun der befragten SuS an, im Vorfeld der BFS bereits eine duale oder schulische Ausbildung begonnen zu haben. Zu den Ausbildungsberufen gehören: Altenpfleger/-in, Florist/-in, Versicherungskaufmann/-frau, Hotelfachmann/-frau, Bauzeichner/-in, Werkzeugmechaniker/-in, Koch/Köchin, Rettungshelfer/-in. Zwei Schüler gaben an, ihre Ausbildung zum Koch bzw. zum Rettungshelfer erfolgreich beendet zu haben. Von den anderen werden verschiedene Gründe für den vorzeitigen Abbruch der Ausbildung genannt:

Depressionen,

3 Darstellung der Ergebnisse

Schikanen in der Ausbildung,
Umzug an einen anderen Wohnort,
ungünstige Arbeitszeiten,
Probleme in der Schule.

Ein Jugendlicher gab an, erfolgreich an einer Leistungsfeststellung teilgenommen zu haben, was ihn veranlasste, seine Ausbildung abubrechen, um einen Realschulabschluss zu erwerben.

3.2.4 Bewerbungsaktivitäten

Die Befunde deuten darauf hin, dass sich zumindest ein Teil der befragten SuS in der Vergangenheit bereits intensiv bemüht hat, in eine Ausbildung überzugehen. Die bisher dargestellten Befragungsergebnisse deuten auf sehr konkrete Berufswünsche und auch auf gesammelte Erfahrungen der Jugendlichen in der Berufs- und Arbeitswelt hin. Dieser Eindruck wird durch die Analyse der bisherigen Bewerbungsaktivitäten der befragten Jugendlichen verstärkt. Allerdings entsteht hier ein zweigeteiltes Bild: Einerseits zeigt die Befragung, dass der überwiegende Teil der Jugendlichen (76%) bislang noch keine Bewerbung verfasst hat. Der Rest hat sich bereits beworben, ein Teil von ihnen (3%) sogar sehr intensiv (mehr als 35-mal) (vgl. Abbildung 3).

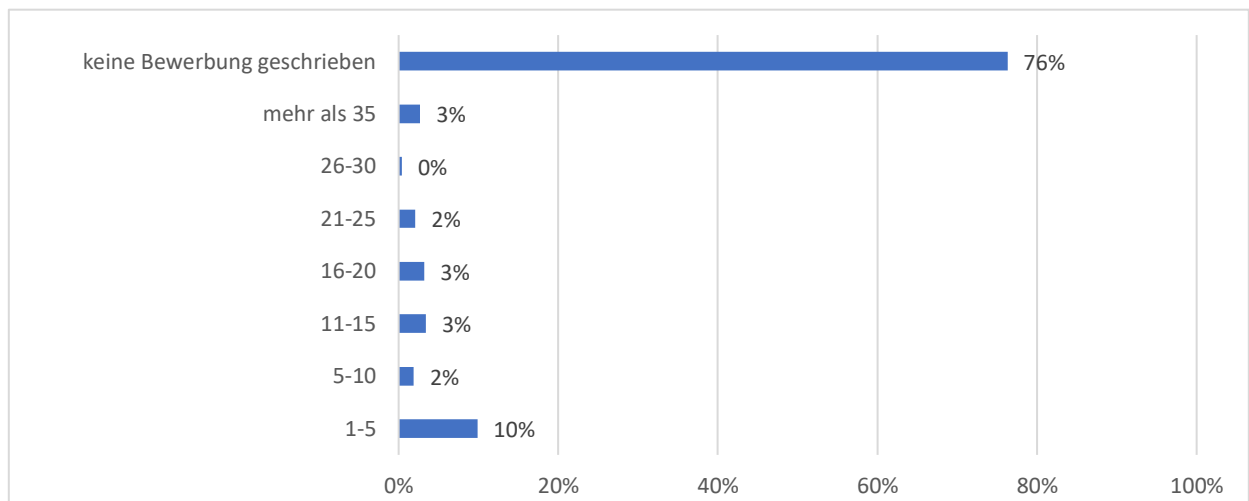


Abbildung 3: Bewerbungsaktivitäten der befragten Jugendlichen (gültige Angaben N=473; eigene Befragung).

Ein Angebot des Projektes „was geht!“ ist es, die Jugendlichen beim Bewerbungsschreiben zu unterstützen. Die Befunde zeigen, dass die Jugendlichen, die bereits über Erfahrungen im Verfassen von Bewerbungen verfügen, weniger als ein Drittel der Teilnehmergruppe ausmachen. Interessanterweise nehmen von den Jugendlichen, die angaben, bereits über 35 Bewerbungen geschrieben zu haben, knapp die Hälfte an den Projektangeboten teil. Dies stellt rund ein Drittel aus der Gruppe derjenigen, die 1-5 Bewerbungen geschrieben haben, dar. Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Jugendlichen, die bereits Erfahrungen im Bewerbungsschreiben gesammelt haben, am Projekt „was geht!“ teilnehmen, um die Angebote zum Bewerbungstraining in Anspruch zu nehmen, z. B. weil sie die Qualität ihrer Bewerbungen und damit ihre Erfolgsaussichten verbessern wollen. Die Ergebnisse zur Frage nach den Teilnahmemotiven deuten darauf

hin, dass dies offensichtlich nicht der Fall ist. Darauf wird bei den Teilnahmemotiven genauer eingegangen.

3.2.5 Berufswünsche und Bildungsziele

Insgesamt sind die Berufswünsche der befragten SuS sehr vielfältig und reichen von Berufen, die dual ausgebildet werden, über schulische Ausbildungsgänge, Ausbildungsgänge im öffentlichen Dienst, bis hin zu akademischen Berufen. Nur 186 Jugendliche, das sind rund 40 Prozent der befragten SuS, geben an, noch keinen Berufswunsch zu haben. Zu den am häufigsten genannten Berufswünschen gehören u. a. (exemplarisch):

- Berufe im dualen System: Einzelhandelskaufmann/-frau (10), Kfz-Mechatroniker/-in (18), Bankkaufmann/-frau (11), Automobilkaufmann/-frau (10) usw.
- Ausbildungen im Gesundheitswesen: Altenpflege (18), Krankenpflege (18), medizinische/-r Fachangestellte/-r (12), Hebamme (3), auch Arzt/Ärztin (11)
- Schulische Ausbildungsberufe: z.B. im sozialen Bereich: Erzieher/-in (8), Familienpflegerin (1), Tagesmutter (1), Sozialassistent/-in (3)
- Akademische Berufe: Arzt/ Ärztin (11), Rechtsanwalt/Rechtsanwältin (3), Ingenieur/-in (8)
- Ausbildungen im öffentlichen Dienst: Bundeswehr (6), Polizei (12), Zoll (3), Strafvollzug (1).

Insbesondere für die Jugendlichen, die noch keinen Berufswunsch formulierten, erscheint die Teilnahme an den Angeboten von „was geht!“ hilfreich und sinnvoll, um einen Berufswunsch zu entwickeln und ggf. zu verwirklichen. Mit Blick auf die Zielstellung des Projektes erscheint es ebenfalls sinnvoll, insbesondere diese Jugendlichen für die Teilnahme an den Projektangeboten zu motivieren, zumal sie sich offensichtlich auch noch nicht auf einen bestimmten Bildungsgang festgelegt haben (duale Ausbildung oder schulische Ausbildung). Die Analyse verdeutlicht aber, dass nur 37% der Teilnehmer/-innen von „was geht!“ zur Gruppe der Jugendlichen ohne Berufswunsch gehören. Gemessen an der Gesamtstichprobe sind das nur rund 13 Prozent.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung stellte sich die Frage nach der Passung von Berufswunsch und der beruflichen Fachrichtung des BFS 2 bzw. des besuchten BK. Die Befunde deuten darauf hin, dass Berufswunsch und Fachrichtung des BK in den meisten Fällen durchaus übereinstimmen, bei vielen der befragten SuS ist dies jedoch nicht der Fall. Dazu einige Beispiele:

- 11 SuS geben als Berufswunsch Arzt/Ärztin an, drei von ihnen besuchen eine BFS mit der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, ein Schüler Farbtechnik und Raumgestaltung, ein weiterer die Fachrichtung Elektrotechnik.
- 9 SuS geben den Berufswunsch Kaufmann/-frau für Büromanagement an, ein Schüler besucht eine BFS der Fachrichtung Gesundheit und Soziales.
- 8 SuS geben als Berufswunsch Erzieher/-in an, von ihnen besucht ein Schüler eine BFS in der Fachrichtung Metalltechnik, einer Farbtechnik und Raumgestaltung.

D.h. offensichtlich gibt es in einigen Fällen einen Mismatch zwischen Berufswunsch und beruflicher Fachrichtung der BFS. Aus didaktischer Perspektive erscheint dies problematisch, da sich

die Frage nach der Relevanz des Bildungsgegenstandes und Berufes für diese Jugendlichen in den Bildungsgängen stellt. Dieser Befund wird im Laufe der weiteren Auswertung noch genauer zu untersuchen sein. Hier schließt sich zudem die Frage nach den Motiven der Jugendlichen für die Bildungsgangwahl an. Es liegt die Vermutung nahe, dass sich diese Entscheidung bzw. Wahl nicht an der beruflichen Fachrichtung, sondern am Bildungsziel des Jugendlichen oder an anderen Faktoren (Standort, Erreichbarkeit etc.) orientiert.

3.2.6 Bildungsgangwahl

Eine weitere Frage der wissenschaftlichen Begleitung war, warum sich die Jugendlichen für den Besuch einer BFS 2 entschieden haben. Die wissenschaftliche Begleitung ging davon aus, dass die Entscheidung für den weiteren Schulbesuch an einem BK aus dem Motiv resultiert, einen weiterführenden Schulabschluss zu erlangen, um damit die Chancen für eine Ausbildung zu verbessern oder, um damit den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen und höheren Schulabschlüssen zu erreichen. Die vorliegenden Befragungsergebnisse bestätigen diese These: Es entsteht der Eindruck, dass vor allem das Motiv „einen höheren Schulabschluss zu erreichen“ für die SuS im Vordergrund steht. Dieses Motiv wird von fast 90% der SuS genannt (Abbildung 4).

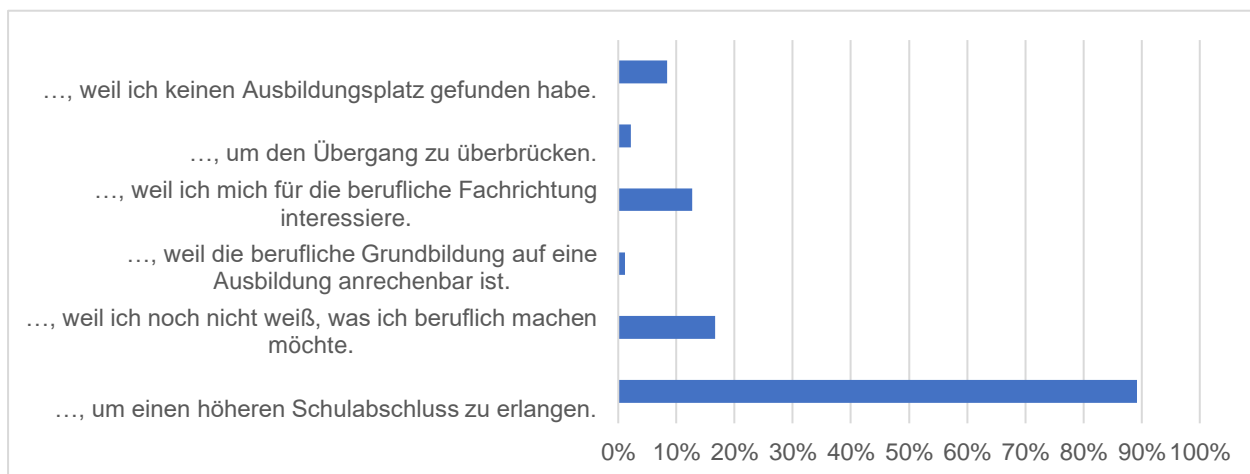


Abbildung 4: Motive für die Teilnahme an der BFS 2. „Ich nehme teil, ...“ (gültige Angaben N=490; eigene Befragung)

Rund die Hälfte der befragten Jugendlichen (54%) formulierte, dass sie sich für die berufliche Fachrichtung der BFS, die sie aktuell besuchen, interessieren und sie sich deshalb für diese Fachrichtung entschieden haben. Aber auch schulbezogene Gründe bzw. Standortfaktoren scheinen für die Wahl des Bildungsganges und des Schulstandortes relevant zu sein, z. B. die Nähe der Schule zum aktuellen Wohnort (10%)³, das Vorhandensein bzw. der Mangel an Alternativen (8%) und die Tatsache, dass die Jugendlichen an anderen BKs abgelehnt wurden (7%). Ein kleiner Teil

³ Über die Hälfte der Jugendlichen (56%) gibt an, mehr als 30 Minuten Anfahrzeit zur Schule zu haben. Interessanterweise würde die Mehrzahl der SuS aber auch eine längere Anfahrzeit in Kauf nehmen. Die meisten SuS kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule. Ein Viertel von ihnen geht zu Fuß zur Schule.

3 Darstellung der Ergebnisse

der Jugendlichen hat sich für diesen Bildungsgang entschieden, weil er am gleichen BK angeboten wurde, welches die Jugendlichen vorher bereits besucht hatten. Es zeigte sich, dass einige SuS vorher bereits eine BFS 1 oder eine IFK besucht haben.

Das Interesse an der beruflichen Fachrichtung war jedoch nicht ausschlaggebend für die Bildungsgangentscheidung, sondern vielmehr der zu erreichende formale Bildungsabschluss. Rund 45 Prozent der befragten SuS, und damit die Mehrzahl von ihnen, strebt im Anschluss an die aktuell besuchte BFS 2 einen weiterführenden Schulabschluss an. Bei genauerer Nachfrage formulieren insgesamt 34 Prozent der befragten SuS eine Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife anzustreben (Abbildung 5). Nur 30 Prozent von ihnen strebt eine duale Ausbildung an, nur 8 Prozent eine schulische Ausbildung und weitere 8 Prozent wollen unmittelbar in eine Erwerbstätigkeit einmünden.

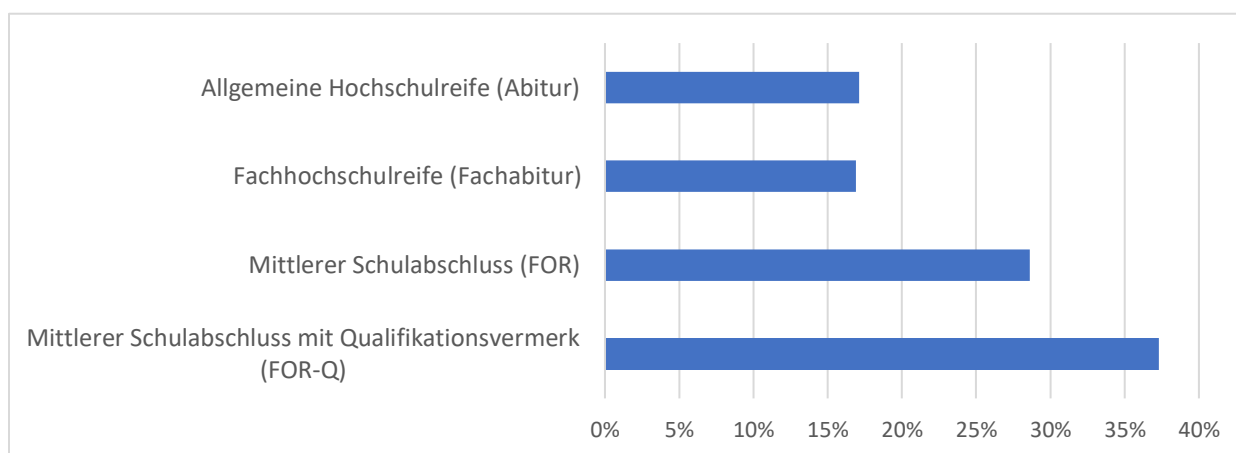


Abbildung 5: Angestrebte Schulabschlüsse der befragten Jugendlichen (gültige Angaben N=479; eigene Befragung).

Die Verteilung bei der Angabe des angestrebten Schulabschlusses ist bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in etwa gleich. Lediglich beim Abitur sind deutliche Unterschiede festzustellen: Von den Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird das Abitur von 22 Prozent der befragten SuS und damit deutlich häufiger angestrebt als von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Von ihnen streben nur 8 Prozent der Befragten ein Abitur an. Auch bei der Frage nach den Zielen der SuS im Anschluss an die BFS 2 zeigt sich, dass 51 Prozent der Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine weiterführende Schulform besuchen bzw. einen weiterführenden Schulabschluss erreichen möchten. Bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sind das nur 31 Prozent.

Auch unter Berücksichtigung des Geschlechts sind Unterschiede im Hinblick auf Bildungsziel und dem beabsichtigten weiteren beruflichen Werdegang festzustellen. Die Schülerinnen streben häufiger einen höheren Schulabschluss an als die Schüler. Die Männer geben häufiger als die Frauen an, nach dem Besuch der BFS in eine duale Ausbildung einmünden zu wollen. Auch sind die männlichen Schüler im Hinblick auf ihren weiteren Werdegang deutlich häufiger unentschlossen als die Schülerinnen.

3 Darstellung der Ergebnisse

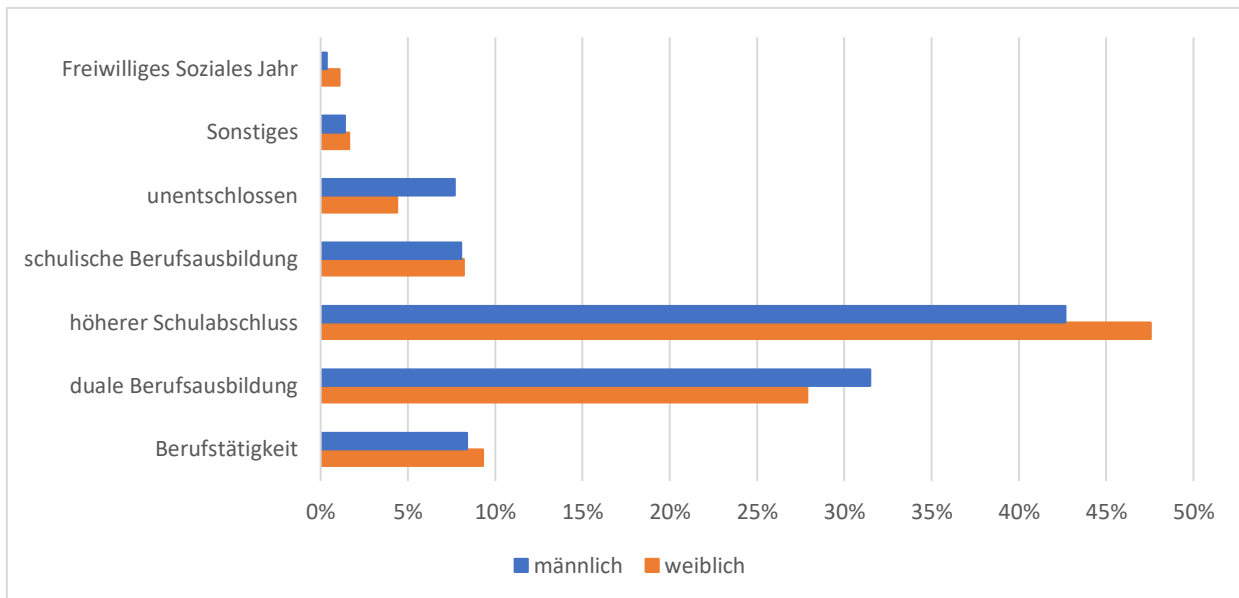


Abbildung 6: Ziele im Anschluss an die BFS 2 nach Geschlecht (gültige Angaben N=469; eigene Befragung).

Allerdings streben die Männer häufiger als die jungen Frauen eine allgemeine Hochschulreife oder eine Fachhochschulreife an (Abbildung 7).

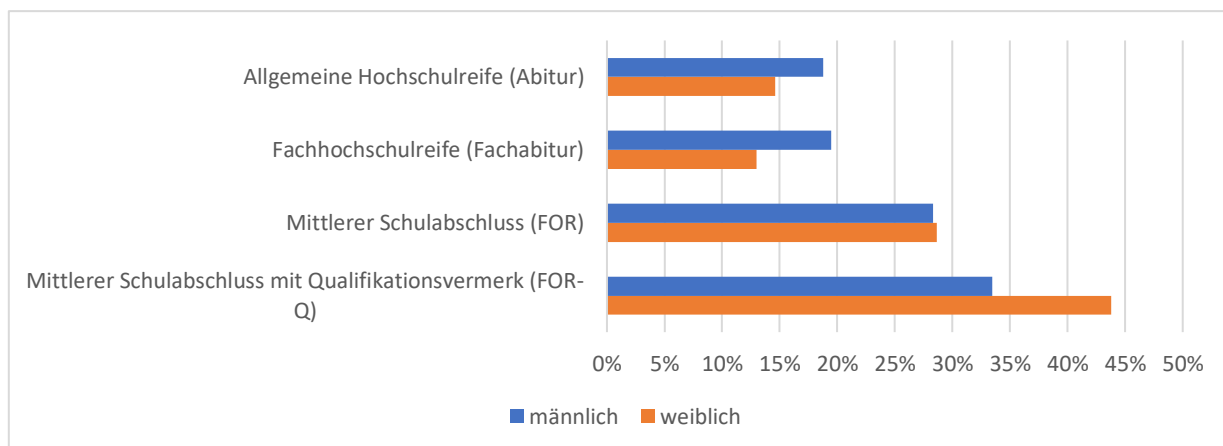


Abbildung 7: Höchster angestrebter Schulabschluss der befragten SuS nach Geschlecht (gültige Angaben N=478; eigene Befragung).

Für die Teilnahme an den Angeboten des Projektes „was geht!“ bleiben diese Befunde nicht ohne Folgen: Aus der Gruppe der SuS, die einen weiteren Schulabschluss anstreben, nehmen nur 25 SuS (29%) an den Projektangeboten teil. Der Rest rekrutiert sich aus den SuS, die eine schulische oder duale Berufsausbildung anstreben bzw. die direkt in eine Erwerbsarbeit einmünden wollen. Dabei sind letztere deutlich unterrepräsentiert.

3.3 Unterstützung durch das Projekt „was geht!“

In diesem Teil werden die projektbezogenen Fragen des Eingangsfragebogens ausgewertet. Dazu gehören Fragen zum Bekanntheitsgrad des Projektes „was geht!“, zur Teilnehmerakquise

und warum sich die Jugendlichen für oder gegen eine Teilnahme an den Angeboten des Projektes entscheiden haben sowie welche konkreten Erwartungen die Jugendlichen an das Projekt formulieren.

3.3.1 Projektzugang und Erwartungen

Eine Frage war, wie bzw. durch wen die SuS von den Projektangeboten erfahren haben. Befragt wurden die Projektteilnehmenden. Die Mehrzahl von ihnen, rund 57 Prozent der teilnehmenden SuS haben durch die Informationsveranstaltungen an den Berufskollegs von den Angeboten erfahren. Dem folgen die Lehrer/-innen (31%) sowie Klassenkameraden und Freunde (8%) als Informationsquellen. Nur zwei SuS (0,4%) haben durch die Schulhomepage von dem Angebot Kenntnis erhalten.

Laut dem Projektteam der Walter-Blüchert-Stiftung haben in Dortmund ca. 660 SuS der acht städtischen Berufskollegs eine Einladung für die Informationsveranstaltung des Projektes erhalten. In Bielefeld waren es ca. 160 SuS von insg. sechs städtischen Berufskollegs. Die Veranstaltungen fanden von April bis Juli 2018 statt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen erfolgte der Kontakt zu den künftigen SuS der BFS 2 nicht direkt durch die Stiftung. Die Einladungen der Stiftung wurden von den Berufskollegs versendet. So wurden alle angemeldeten SuS der BFS 2 eingeladen.

Die Informationsveranstaltungen fanden zum Teil im Rahmen der offiziellen Veranstaltung der BKs statt. Durch diese Vorgehensweise konnten mehr SuS erreicht werden, als an den Terminen, die separat erfolgten. An den von uns besuchten Veranstaltungen, nahmen im Verhältnis zu den tatsächlich eingeladenen SuS, vergleichsweise wenige teil. Nach Rücksprache mit dem Projektteam der Stiftung zeichnete sich in fast jeder anderen Veranstaltung ebenfalls dieses Bild ab. Eine Ausnahme konnte jedoch bei unserem Besuch am Karl-Schiller-Berufskolleg in Dortmund beobachtet werden. Hier wurden alle SuS im Anschluss der offiziellen Einführungsveranstaltung des BKs in Klassen von den Lehrkräften zur Informationsveranstaltung des Projektes „was geht!“ begleitet. Angehörige der SuS nahmen an dieser Veranstaltung nicht teil. Bei den anderen besuchten Veranstaltungen war dies nicht der Fall. Auffallend war hier, dass viele der teilnehmenden SuS von Eltern und Geschwistern begleitet wurden. Hier wurden die Jugendlichen bei ihrer Entscheidung an dem Projekt teilzunehmen stark von ihren Eltern unterstützt. Vermutet wird, dass die Eltern einen maßgeblichen Einfluss darauf hatten, ob die SuS sich für eine Teilnahme entschieden haben.

Die Vorstellung des Projektes „was geht!“ erfolgte durch das Team der Stiftung. Hierzu wurden die Bausteine des ersten und zweiten Förderjahrs ausführlich erklärt und dargestellt. Weiterhin wurden die organisatorischen Rahmenbedingungen erläutert sowie der Mehrwert des Projektes aufgezeigt, der für die SuS entsteht, wenn sie sich für eine Projektteilnahme entscheiden sollten. Auch wurden die Teilnehmenden darauf hingewiesen, dass sie für eine erfolgreiche Projektteilnahme ein Zertifikat ausgehändigt bekommen, welches sie für ihre zukünftigen Bewerbungen nutzen können.

3 Darstellung der Ergebnisse

Nach Rücksprache mit dem Projektteam der Stiftung zeigte sich, dass es teilweise auch zu organisatorischen Schwierigkeiten vonseiten der BKs kam. Zum Teil konnten die Informationsveranstaltungen aus organisatorischen Gründen erst am Abend stattfinden. Auch entstand unsererseits der Eindruck, dass es an einigen Stellen Kommunikationsprobleme gab, bspw. wussten einige Lehrkräfte vor Ort nichts von dem Termin der Projektveranstaltung. Hier wäre eine evtl. vorausgehende Veranstaltung für die Lehrkräfte eine Lösung. Dadurch könnte auch der Bekanntheitsgrad des Projektes steigen. Zudem stellt sich die Frage, ob die Veranstaltungen in den ersten Wochen, also zu Schulbeginn der BFS 2, stattfinden können. So sind die SuS schon an ihrer neuen Schule angekommen und könnten sich eine bessere Vorstellung davon machen, ob eine Teilnahme für sie in Frage kommen würde. Eine weitere Überlegung ist, ob eine direkte Einbindung der Mentoren/Mentorinnen in die Informationsveranstaltungen sinnvoll erscheint, da diese Personen die Teilnehmenden an den BKs im Verlauf des Projektes begleiten. Auf diese Weise lernen die SuS ihre Ansprechpartner/-innen im Vorfeld kennen.

Projektinteressierte wurden im Anschluss der Informationsveranstaltung telefonisch kontaktiert und zu einem Kennenlerngespräch eingeladen. Am Standort Bielefeld fanden die Gespräche mit den Bewerbern/-innen in den Räumlichkeiten der REGE mbH in der neuen Jugendberufsagentur statt. Am Standort Dortmund wurden die Gespräche in den Diensträumen des Regionalen Bildungsbüros durchgeführt. Wir nahmen sowohl an den Gesprächen in Dortmund als auch in Bielefeld teil, um so erste Eindrücke von der Atmosphäre und den Bewerbenden zu erlangen. Die Koordinatoren/-innen des Projektes sorgten in allen Fällen für eine angenehme Gesprächsatmosphäre. Sie sorgten sich darum, dass sich die Interessierten wohlfühlten, sodass es nicht zu einem „formalen“ Vorstellungsgespräch kam. In den Gesprächen wurde u. a. in Erfahrung gebracht, welche Form der Unterstützung vonseiten des Projektes benötigt wird, welche Stärken und Schwächen die Teilnehmenden haben, welche beruflichen Vorerfahrungen und Wünsche bestehen und welche Ziele angestrebt werden (z. B.: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?) Auffallend war, dass die Teilnehmenden in ihren Vorhaben gestärkt wurden und dass vonseiten der Projektmitarbeiter/-innen Unterstützung angeboten wurde. So wurde bewirkt, dass erste Sorgen und Ängste aufgefangen werden konnten. Außerdem wurden erste berufliche Perspektiven eröffnet. Es entstand der Eindruck, dass hier die Jugendlichen größtenteils ausschließlich im Rahmen der schulischen Praktika berufliche Vorerfahrungen mitbrachten. So erklärten einige, dass sie zwar auf der Suche nach einem Nebenjob seien, die Suche aber bisher erfolglos blieb. Einige Teilnehmenden äußerten, dass sie das Projekt gerne als unterstützendes Angebot wahrnehmen möchten und wussten um die Angebote des Projektes. Lediglich ein Teilnehmender ging irrtümlicherweise davon aus, dass es sich um ein Nachhilfeangebot handele. Fast alle Interessierten, die zu dem Termin erschienen, machten auf uns den Eindruck, dass sie sich bewusst für eine Unterstützung entschieden haben und dies auch äußerten. Einige Jugendlichen sagten den vereinbarten Termin telefonisch ab. So erschienen an einem der besuchten Tage weniger als die Hälfte der Jugendlichen, die ursprünglich einen Termin vereinbarten.

3 Darstellung der Ergebnisse

Die SuS, die sich für eine Teilnahme entschieden haben, nannten unterschiedliche Gründe für ihren Entschluss. Im Vordergrund bzw. am häufigsten wurde die Unterstützung beim Bewerbungsschreiben und die Verbesserung der Chancen auf eine duale Ausbildung (45%) genannt. Auch die Verbesserung der beruflichen Orientierung und die Unterstützung dabei Unternehmen kennenzulernen, werden als Motive für die Teilnahme an den Projektangeboten genannt. Dementsprechend steht auch bei den Erwartungen der Projektteilnehmer/-innen an das Projekt die Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungen und das Üben von Vorstellungsgesprächen im Vordergrund (Abbildung 8).

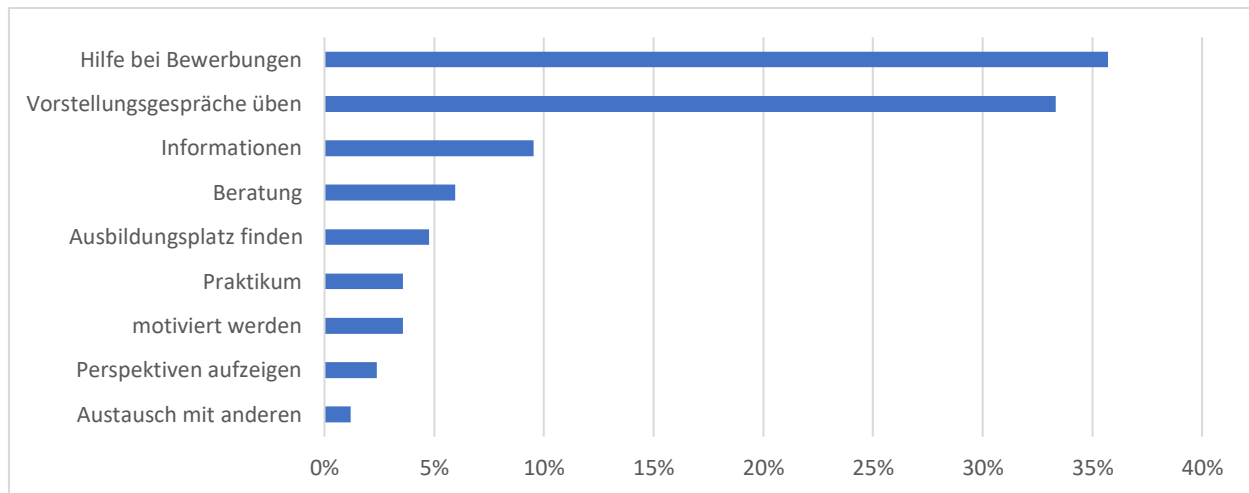


Abbildung 8: Erwartungen an das Projekt bzw. von der Projektteilnahme (gültige Angaben, n=84; Mehrfachnennungen; eigene Befragung).

3.3.2 Welche Schüler/-innen werden erreicht?

Eine weitere Frage der wissenschaftlichen Begleitung war, wer durch das Projektangebot erreicht wird. Ziel des Projektes ist es (a) die Berufswahl und (b) den Übergang in die duale Ausbildung zu unterstützen. Ein weiteres Ziel sollte sein, (c) die Orientierung der SuS am dualen System zu erhöhen. Anders formuliert: Jugendliche, für die bislang eine Ausbildung im dualen System noch nicht in Frage kam, sollten durch die Angebote stärker für eine duale Ausbildung interessiert bzw. orientiert werden. Dies würde bedeuten, dass die Projektangebote insbesondere auch die Jugendlichen erreichen sollten, die zunächst einen weiterführenden, höheren Schulabschluss anstreben oder die im Hinblick auf ihren weiteren beruflichen Werdegang noch unentschlossen sind. Die Befragungsergebnisse zeigen jedoch, dass vor allem diese Jugendlichen kaum erreicht werden. Nur 12 Prozent der SuS, die einen höheren Schulabschluss anstreben und nur 14 Prozent der Unentschlossenen werden von den Projektangeboten erreicht.

3 Darstellung der Ergebnisse

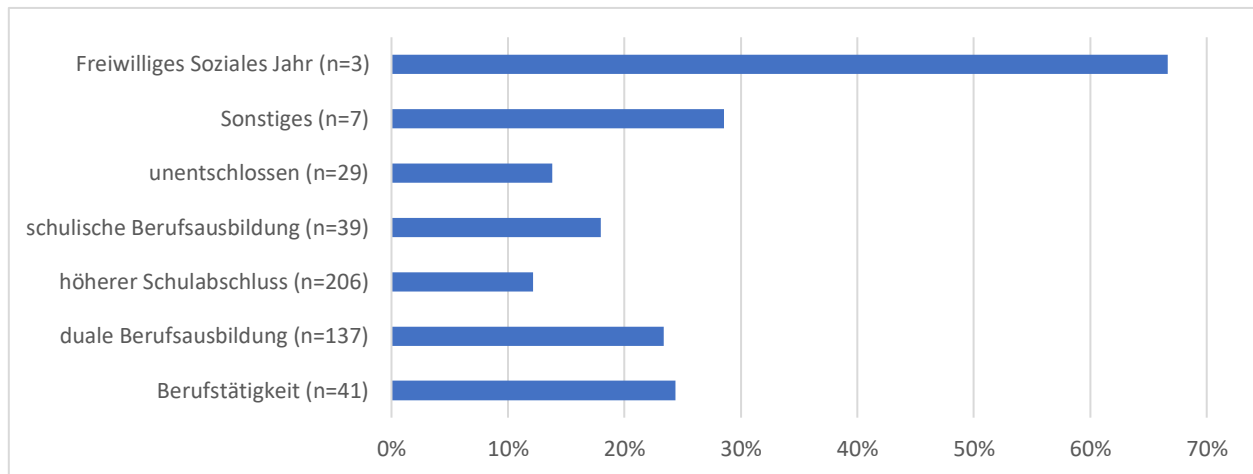


Abbildung 9: Projektteilnehmer aufgeteilt nach Ziel bzw. Anschlussperspektive nach dem Besuch der BFS 2 (gültige Angaben N=462; „n“ = Größe der Teilgruppe und Basis (W=100%) für die Ermittlung des Prozentwertes (p); eigene Befragung).

Die Ergebnisse machen zudem deutlich, dass gerade 40 Prozent der SuS, welche die potenzielle Zielgruppe darstellen, das Angebot überhaupt kennen. Das sind die „Unentschlossenen“, die SuS, die eine Erwerbstätigkeit anstreben und diejenigen, die eine schulische Ausbildung oder einen höheren Bildungsabschluss anstreben. Diese Zielgruppen können noch für eine duale Ausbildung gewonnen oder zurückgewonnen⁴ werden.

3.3.3 Bekanntheitsgrad des Projektes bei Nicht-Teilnehmenden

Auffallend ist, dass nur ein geringer Teil der SuS in den BKs der Projektstandorte die Angebote von „was geht!“ wahrnimmt. Die Teilnahmequote beträgt, gemessen an der Anzahl der befragten SuS, gerade einmal 18 Prozent. Es stellte sich die Frage, ob die SuS, die nicht an den Angeboten des Projektes teilnehmen, das Projekt und seine Angebote überhaupt kennen. Das trifft für rund 40 Prozent dieser SuS zu. Die häufigsten Gründe dafür, dass diese SuS die Angebote nicht wahrgenommen haben, sind (Mehrfachnennungen waren möglich):

- „kein Interesse“ (34%),
- „keine Zeit“ (28%),
- „keine Lust“ (17%),
- „das Angebot ist nicht nötig“ (14%).

Weitere Nennungen waren u. a.: „das Jobcenter hat mich vom Projekt abgemeldet“, „ich bekomme Unterstützung vom Berufsberater“, „weil ich nach der Schule arbeiten gehe“, „weil ich zu viel zu tun habe“, „Bewerbungen schreiben kann ich“, „ich weiß, was ich werden möchte“, „gefällt mir nicht“, „möchte ich nicht“ und „darum“.

⁴ Hier muss auch von „zurückgewonnen“ gesprochen werden, weil ein Teil dieser Jugendlichen bereits in einem oder mehreren Bewerbungsverfahren für eine duale Ausbildung gescheitert ist.

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

In der Gruppe der Nicht-Teilnehmer/-innen zeigt sich auch, dass für einen großen Teil dieser Gruppe die Unterstützung durch das Projekt durchaus sinnvoll und hilfreich sein könnte. Der überwiegende Teil dieser Gruppe (61%) gibt in der Befragung an, außerhalb der Schule keine Unterstützung bei der Berufswahl oder Ausbildungsplatzsuche zu erhalten. Die anderen (n=159) werden von ihren Eltern (56%), durch Geschwister (25%), Freunde (22%), andere Verwandte (33%), und auch durch das Jobcenter und andere Projekte bzw. Förderangebote unterstützt.

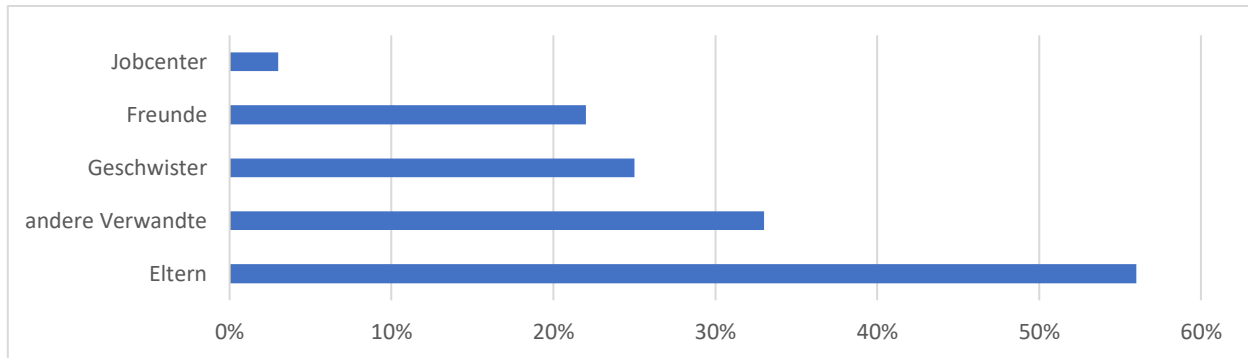


Abbildung 10: Unterstützung der Nicht-Teilnehmer/-innen bei der Berufswahl außerhalb des BK (n=159; Mehrfachnennungen waren möglich; eigene Befragung).

Insgesamt wird der große Elterneinfluss auf die Berufsorientierung und Berufswahl bzw. auch auf die Bildungsgangentscheidung der Jugendlichen deutlich.

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

Den Jugendlichen wurden im Rahmen des Projektes drei Workshops und ein begleitendes Mentoren-Programm angeboten. Mithilfe dieser Angebote sollten die Berufsorientierung und Berufswahl gestärkt werden. Es wurden Bewerbungstrainings angeboten und die Jugendlichen wurden bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsstellen unterstützt. Die Angebote zielten zudem auf die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung. Die Workshopkonzepte und ihr Ablauf sind dem Bericht als Anlage beigefügt.

Evaluiert wurden die Rahmenbedingungen der Workshops. Das beinhaltete die Ausstattung und Organisation der Workshops selbst, ihren zeitlichen Ablauf, die Dauer sowie die Beurteilung der Unterstützung durch den Trainer/ die Trainerin. Die Bewertung der Rahmenbedingungen erfolgt in einer sechsstufigen Notenskala von „sehr gut“ bis „mangelhaft“. Zudem wurden workshop-spezifische Fragen zum Thema des jeweiligen Workshops und zu seiner Wirksamkeit gestellt. Diese wurden ebenfalls in einer sechsstufigen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ bewertet. Darüber hinaus wurden die SuS gebeten qualitative Einschätzungen zu formulieren („Was hat Ihnen besonders gut gefallen?“, „Was hat Ihnen gar nicht gefallen?“, „Was können wir besser machen?“).

Auffallend ist die insgesamt sehr positive Bewertung der Workshops und des Mentoren-Programms. Besonders wird die positive Leistung der Trainerinnen und Trainer bzw. der Mentorinnen

und Mentoren hervorgehoben. Betont werden der freundliche und respektvolle Umgang mit den SuS.

Unsere Eindrücke der besuchten Workshops waren ebenfalls positiv, besonders hinsichtlich des Umgangs mit den Teilnehmenden. Die Trainer/-innen hatten schnell einen guten Zugang zu den Jugendlichen und knüpften thematisch an den Lebenswelten der Jugendlichen an. Sie gestalteten die Workshops sehr schülerzentriert und setzten vielfältige Methoden ein, um die Jugendlichen zu aktivieren. Die in den Konzeptpapieren vorliegenden Themen wurden so umgesetzt, dass sie für die Jugendlichen auch relevant erschienen. Auch wurde an den beruflichen Erfahrungen der Jugendlichen angeknüpft, die sie bereits sammeln konnten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Feedbackbögen bezogen auf die einzelnen Workshops und das Mentoren-Programm dargestellt. Die qualitativen Aussagen sowie die Ergebnisse der offenen Fragen sind dem Bericht als Anlage beigefügt. Es ist darauf hinzuweisen, dass mit der Evaluation der Workshops (mit den Feedbackbögen) auch Jugendliche befragt wurden, die an der Eingangsbefragung nicht teilgenommen haben.

4.1 Workshop I: „Was geht bei mir? Was kann ich und wo will ich hin?“

An dem jeweils halbtägig geplanten Workshop von zwei Tagen (08:00 Uhr bis 14:00 Uhr) nahmen am Standort Dortmund N=46 Jugendliche und am Projektstandort Bielefeld N=31 Jugendliche teil.

Ziel des Workshops ist, dass die Jugendlichen Selbstvertrauen im Hinblick auf ihre eigenen Fähigkeiten und konkrete Zukunftsvorstellungen, auch Berufswünsche zu entwickeln. Im Anschluss daran sollten konkrete Strategien bzw. eine Roadmap für die Umsetzung und Verwirklichung dieser Ziele entwickelt werden. Bestandteile dieses Workshops sind eine Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmergruppe zusammenkommt. Ein Berufswahltest, der die beruflichen Interessen und die Eignung der SuS untersucht und in Reflexionsrunden diskutiert werden. Sowie das Bearbeiten von Meilensteinen mit den Jugendlichen, wobei die nächsten Schritte und Ergebnisse festgelegt wurden.

Einfluss auf Berufswahl

Ein Ziel des Workshops ist es, die Berufsorientierung der Jugendlichen zu verbessern und ihnen berufliche Entwicklungsperspektiven zu eröffnen. Es geht darum, Berufswünsche zu entwickeln, d.h. SuS, die bis dahin noch keinen Berufswunsch formuliert haben, sollen ggf. erste Orientierungen erhalten bzw. konkrete Wünsche entwickeln. Ausgangspunkt der Auswertung ist die Eingangsbefragung. 40 Prozent der befragten SuS gaben darin an, noch keinen Wunschberuf zu

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

haben. Unter den SuS, die lt. Eingangsbefragung an den Angeboten von „was geht!“ teilnehmen, sind das 27 Prozent, die noch keinen Berufswunsch haben.⁵

Die Befragungsergebnisse der Fragebögen deuten nun darauf hin, dass der Workshop bei den „unentschlossenen“ Jugendlichen kaum dazu beigetragen hat, dass diese Berufswünsche formulieren. Nur zwei der insgesamt 18 Jugendlichen, die in der Eingangsbefragung angaben, noch keinen Berufswunsch zu haben, formuliert nun im Anschluss an den Workshop einen konkreten Ausbildungswunsch (Ausbildung zum/zur Industriemechaniker/-in, Einzelhandelskaufmann/-frau). Bei denjenigen, die bereits in der Eingangsbefragung einen Berufswunsch formuliert hatten, hat der Workshop offenbar (a) zur Festigung bzw. Konkretisierung des formulierten Berufswunsches beigetragen. Viele von ihnen gaben im Feedbackbogen des Workshops den gleichen Berufswunsch an, wie in der Eingangsbefragung. Zudem gab es (b) auch einige Jugendliche, deren Berufswahlspektrum sich infolge des Workshops verändert hat (vgl. einige Beispiele dazu in Tabelle 1).

<i>Teilnehmercode</i>	<i>Berufswunsch Eingangsbefragung</i>	<i>Berufswunsch auf Feedbackbogen zu Workshop I</i>
JTD21	Koch/Köchin Tourismuskaufmann/-frau	etwas Kreatives (Künstler/-in, Animator/-in, digitale Gestalter/-in)
MGB22	Studium Umweltwissenschaft	Studium Naturwissenschaften
MJB12	Zollbeamter/Zollbeamtin Polizeibeamte/-r Automobilkaufmann/-frau	„irgendwas im Büro“
NND14	Kfz-Mechatroniker/-in	Karosseriebauer/-in
PKM13	Sozialassistent/-in Erzieher/-in	Sozialarbeiter/-in
SSB15	Einzelhandelskaufmann/-frau Automobilkaufmann/-frau Speditionskaufmann/-frau	Speditionskaufmann/-frau
TAM22	Gestaltungstechnische/-r Assistent/-in Mediengestalter/-in	Designer/-in
TMB29	Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r Krankenpfleger/-in Palliativbegleiter/-in	Krankenpfleger/-in

Tabelle 1: Vergleich der von den Jugendlichen formulierten Berufswünsche in der Eingangsbefragung und im Feedbackbogen zu Workshop I (exemplarisch).⁶

⁵ Es ist darauf hinzuweisen, dass an den Angeboten von „was geht!“ weniger Jugendliche teilgenommen haben, als es in der Eingangsbefragung zurückgemeldet wurde. Anders formuliert. Die Zahl von 86 teilnehmenden SuS lt. Eingangsbefragung ist deutlich höher als die tatsächliche Anzahl der Projektteilnehmer/-innen.

⁶ *Anmerkung:* Es wurde nicht geprüft, inwiefern es sich bei den von den Jugendlichen formulierten Berufswünschen tatsächlich um anerkannte Ausbildungsberufe oder um Weiterbildungsberufe handelt, die eine

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

Jedoch ist hier auf Unschärfen in den erhobenen, vorliegenden Daten hinzuweisen: Ein großer Teil der Jugendlichen, die in der Eingangsbefragung angegeben hatten, am Projekt „was geht!“ teilzunehmen, haben dies tatsächlich gar nicht getan. Demgegenüber tauchen in der Datenerhebung des Workshops Teilnehmer/-innen auf, die an der Eingangsbefragung nicht teilgenommen haben. So lässt sich lediglich anhand der Angaben der Jugendlichen zu den offenen Fragen messen, ob der Workshop aus ihrer Sicht und im Hinblick auf die Formulierung von Berufswünschen ein Erfolg war.

Rahmenbedingungen

Der Workshop I wurde an externen Standorten durchgeführt. In Dortmund fand der Workshop im Heinrich-Schmitz-Bildungszentrum und in Bielefeld im Jugendgästehaus statt. Durchgeführt wurden die Workshops I-III sowie das Mentoring-Programm durch einen extern beauftragten Bildungsträger. Organisation und Durchführung der Workshops I-III erfolgte durch den Träger mit enger Absprache des Projektteams der Walter-Blüchert-Stiftung.

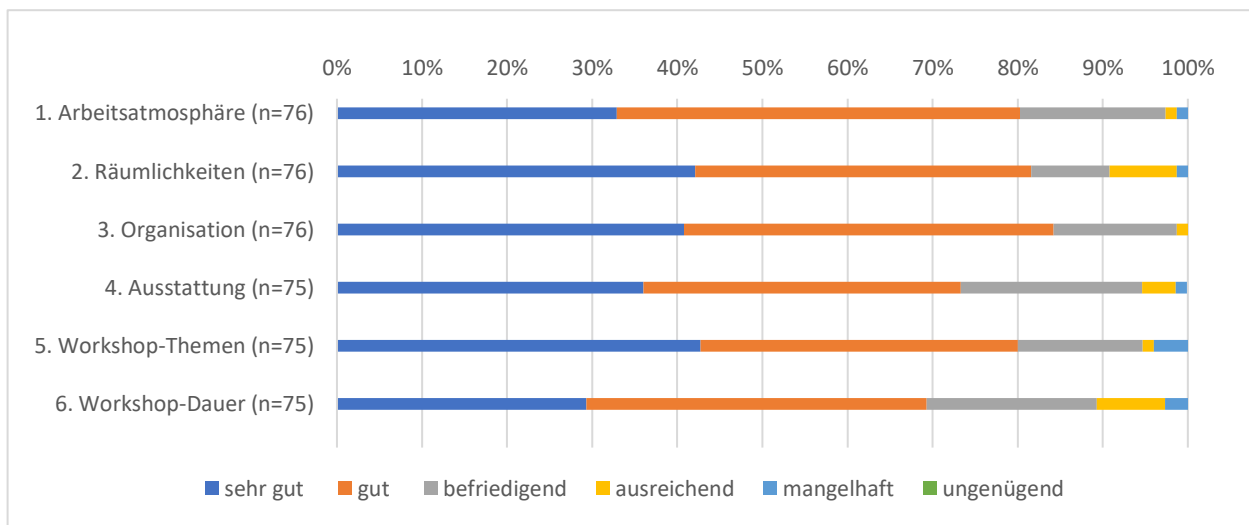


Abbildung 11: Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshop I (Häufigkeit in Prozent; N=77; eigene Befragung)

Durch die Ergebnisse in der Abbildung 11 dargestellten prozentualen Gesamtbewertung kann gesagt werden, dass ca. ein Drittel der Jugendlichen mit den Rahmenbedingungen sehr zufrieden waren. Sie bewerteten die sechs Kriterien mit der Note „sehr gut“ und über ein Drittel mit der Note „gut“. Keiner der Jugendlichen vergab die Note „ungenügend“. In der separaten Auswertung nach Standorten gibt es kleinere Abweichungen bei der Bewertung der sechs Kriterien. Die Kriterien wurden von den Projektteilnehmenden am Standort Bielefeld etwas positiver bewertet. Hier wurde lediglich das Kriterium „Workshop-Dauer“ von einer Person mit mangelhaft bewertet. Ca. die Hälfte der Befragten waren mit den organisatorischen Rahmenbedingungen sehr zufrieden. Die

abgeschlossene Ausbildung voraussetzen. Bspw. ist der Palliativbegleiter lt. „BerufeNet“ der Agentur für Arbeit kein anerkannter Ausbildungsberuf. Hingegen ist der/die Fachkrankenpfleger/-in für Palliativ- und Hospizpflege eine landesrechtlich geregelte berufliche Weiterbildung an staatlich anerkannten Bildungseinrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens.

qualitative Auswertung gibt Hinweise zur Begründung dieser sehr positiven Bewertung. Hier nannten die Jugendlichen, dass ihnen das Umfeld, die (lockere) Atmosphäre und der Aufbau/Ablauf des Workshops besonders gut gefallen haben. Nur zwei Jugendliche erklärten, dass ihnen das Thema „Berufswahltest“ überhaupt nicht gefallen hat. Hier besteht die Vermutung, dass die Dauer der Durchführung des Tests viel Zeit in Anspruch genommen hat. Am Standort Dortmund wurde etwas kritischer bewertet. Zu dem Punkt „Arbeitsatmosphäre“ geben zwei Aussagen einen Hinweis: „Am Anfang war der Hausmeister sehr unhöflich“ und „War wie eine Selbsthilfegruppe“. Zu den Punkten Räumlichkeiten, Organisation und Ausstattung trafen die Teilnehmenden keine zusätzlichen Aussagen. Dagegen ergänzten sieben Jugendliche, dass ihnen ebenfalls das Thema „Berufswahltest“ nicht gefallen hat. Weiterhin äußerten zwei Jugendliche folgende Punkte, die ihnen thematisch überhaupt nicht gefallen haben: „Die Themen, die mit dem Zukunftsweg zu tun hatten“ und, dass „nicht so viele Themen dran kamen“. Einige Jugendliche wünschten sich längere Pausen (Workshop-Dauer). Diesen Wunsch äußerten sie ebenfalls nach der Frage zu den Verbesserungsvorschlägen.

Die Leistung des Trainers/ der Trainerin

Die Trainer/-innen nehmen eine besonders wichtige Rolle bei der Begleitung und Unterstützung zur Entwicklung und Verwirklichung der beruflichen Ziele der Jugendlichen ein. Hier stellen sich die Fragen nach der Durchführung im Hinblick auf eine verständliche Zielformulierung und -vermittlung sowie nach den Aspekten der Motivation und einem respektvollen Miteinander. Hierzu haben wir die Jugendlichen befragt.

Am Standort Bielefeld zeigen die Ergebnisse, dass die Teilnehmenden sehr zufrieden waren. Weit über die Hälfte der Jugendlichen gab die Rückmeldung, dass die Trainer/-innen die Ziele des Workshops klar formuliert haben und auch die Inhalte des Workshops verständlich vermittelten. Knapp über die Hälfte der Jugendlichen teilten mit, dass die Trainer/-innen es geschafft haben, sie für Ihre Zukunft zu motivieren. Nur zwei Personen gaben an, dass dies eher nicht zutrifft. Das ist in der Gesamtrückmeldung zu den Trainern/-innen die negativste Aussage. Beachtlich ist das Ergebnis des Kriteriums „Der Umgang war immer respektvoll“. Hier gaben ca. 80 Prozent der Jugendlichen an, dass dies „voll zutrifft“ und ca. 19 Prozent, dass dies „zutrifft“. Auch zeigen die offenen Fragen, dass den Teilnehmenden der Umgang durch die Trainer/-innen ihnen besonders gut gefallen hat: „Nette Trainer“, „[...] es hat Spaß gemacht, war aber trotzdem informativ“, „die Geduld“, „Alle Fragen wurden beantwortet, es hat sehr geholfen. Alle Erwartungen wurden erfüllt“, „Der Umgang“ und dass „sie uns geholfen haben, unsere Stärken und Schwächen zu wissen“.

Am Standort Dortmund zeigt sich ebenfalls eine hohe Zufriedenheit in der Rückmeldung zu den Trainern/-innen. Zwar sind kleinere Abweichungen ersichtlich, jedoch bewerteten über zwei Drittel der Jugendlichen die aufgeführten Kriterien entweder mit „trifft voll zu“ oder mit „trifft zu“. Lediglich bei der Frage, ob die Trainer/-innen es geschafft haben, die Jugendlichen zu motivieren, gaben drei der Befragten an, dass dies „eher nicht zutrifft“ und zwei, dass dies „nicht zutrifft“. Weiterhin gaben die Jugendlichen folgende Rückmeldungen zu den Trainern/-innen am Standort Dortmund: „Dass man ernst genommen wurde“, „Dass man fragen konnte“, „Mir hat besonders gut gefallen,

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

dass der Workshop-Leiter Wolfgang, sehr nett zu uns war“, „Dass man Hilfe bekommt [...]“, „Trainer sehr nett“, „Die Trainer sind sehr nett“, „Gute und nette Lehrerin“ und „Mir hat die Trainerin sehr gefallen und es hat Spaß gemacht“.

Dieses Bild spiegelt sich auch bei den Rückmeldungen zu den Trainern/-innen des Workshops II und III wider. Wir können die Rückmeldungen der Teilnehmenden durch die Hospitation der Workshops I und II bestätigen. Durch den Besuch des Workshops I im Jugendgästehaus Bielefeld sowie des Workshops II im Seminargebäude der Industrie- und Handelskammer IHK Dortmund kann gesagt werden, dass die Trainer/-innen die Workshops sehr zielorientiert durchführten. Es zeigte sich ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess bei den Teilnehmenden. Das zeigen auch die Ergebnisse der Rückmeldungen seitens der Teilnehmer/-innen bzgl. ihres Lernstandes (vgl. Abbildungen 16, 20).

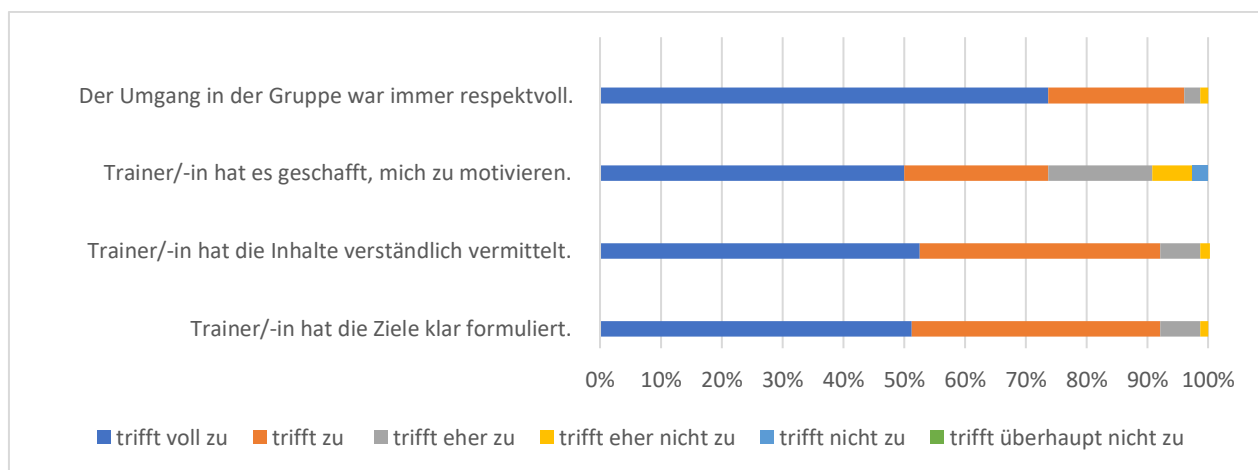


Abbildung 12: Bewertung des Trainers/der Trainerin (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 76; eigene Befragung).

Einschätzung der Workshop-Themen

Laut des Konzeptpapiers ist der Workshop I in vier thematische Phasen gegliedert: (1) Berufswahltest, (2) Selbstvertrauen und Zukunft, (3) Reflexion sowie (4) Roadmap & Meilensteine. Hier bestanden seitens des Projektteams der Walter-Blüchert-Stiftung Bedenken im Hinblick auf die separate Bewertung der einzelnen Phasen durch die Teilnehmenden. Begründet wurde diese dadurch, dass die einzelnen Trainer/-innen bei der individuellen Umsetzung einen großen Spielraum besitzen. Aus diesem Grund wurden die Phasen auf Wunsch folgendermaßen zusammengefasst: (1) Berufswahltest mit Nachbesprechung und (2) Selbstvertrauen und berufliche Zukunft. Die Auswertung nach Standorten zeigt, dass die Teilnehmenden in Bielefeld den Berufswahltest mit Nachbesprechung etwas positiver als die Teilnehmenden in Dortmund bewertet haben. Hier teilten zwei Personen mit, dass ihnen der Berufswahltest „überhaupt nicht gut gefallen hat“. Am Standort Dortmund gaben acht Personen ebenfalls diese Rückmeldung. Jedoch vergaben an beiden Standorten deutlich mehr als zwei Drittel der Jugendlichen die Noten „sehr gut“ bis „gut“. Ebenso ähnlich verhalten sich die Ergebnisse zu dem Thema „Selbstvertrauen und berufliche Zukunft“. Auch hier bewerteten die Teilnehmenden beider Standorte zu mehr als zwei Drittel als „sehr gut“ oder „gut“ (vgl. Abbildung 13 und 14).

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

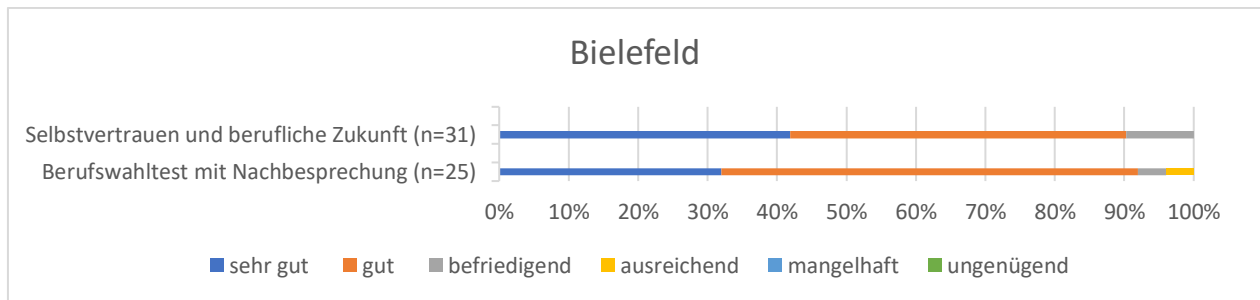


Abbildung 13: Rückmeldung zu den Workshop-Themen Standort Bielefeld (Häufigkeit in Prozent; N = 31; eigene Befragung).

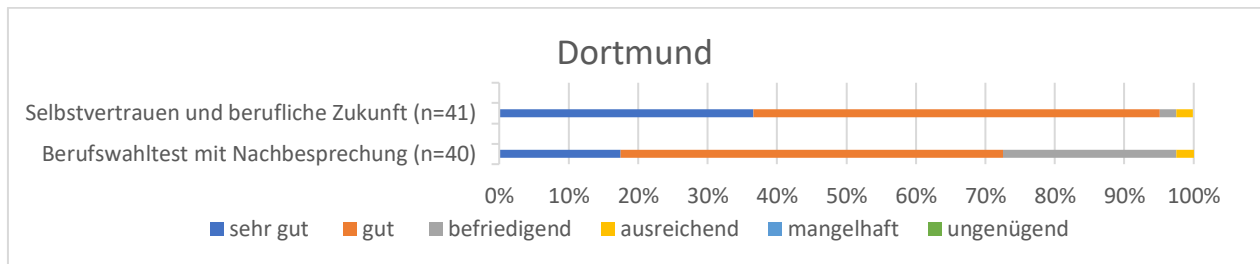


Abbildung 14: Rückmeldung zu den Workshop-Themen Standort Dortmund (Häufigkeit in Prozent; N = 46; eigene Befragung).

Einschätzung zum Thema Berufswahl-Test

Zu dem Thema „Berufswahltest mit Nachbesprechung“ liegt für beide Standorte eine detailliertere Auskunft seitens der Teilnehmenden vor. Hier wurden sechs weitere Merkmale zum Schwierigkeitsgrad, zur Testdauer und –durchführung sowie zu den Testergebnissen erfragt. Durch die Abbildung 15 wird eine Gesamtbewertung beider Standorte aufgezeigt. Zu dem Merkmal „Schwierigkeitsgrad“ gab es folgende Rückmeldung: „Man könnte am Test die Fragen der Aufgaben leichter stellen. Zum Beispiel: Bin ich künstlerisch begabt?“. Weiterhin gab ein Teilnehmender den Hinweis, die Sprache zu vereinfachen. Eine weitere Anmerkung war: „Den Test etwas einfacher (zu) gestalten, damit man keine Kopfschmerzen bekommt“. Auch führten die Jugendlichen im Kontext der Fragen nach Verbesserungsvorschlägen auf, dass es besser sei, den „Test etwas kürzer zu gestalten“. Weitere Ergänzungen von den Jugendlichen waren: „Der Test ging viel zu lang und er war stressig“, „Der Test dauerte mehr als drei Stunden“. Nur eine Person gab bei den offen gestellten Fragen an, dass ihr der Berufswahltest besonders gut gefallen hat.

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

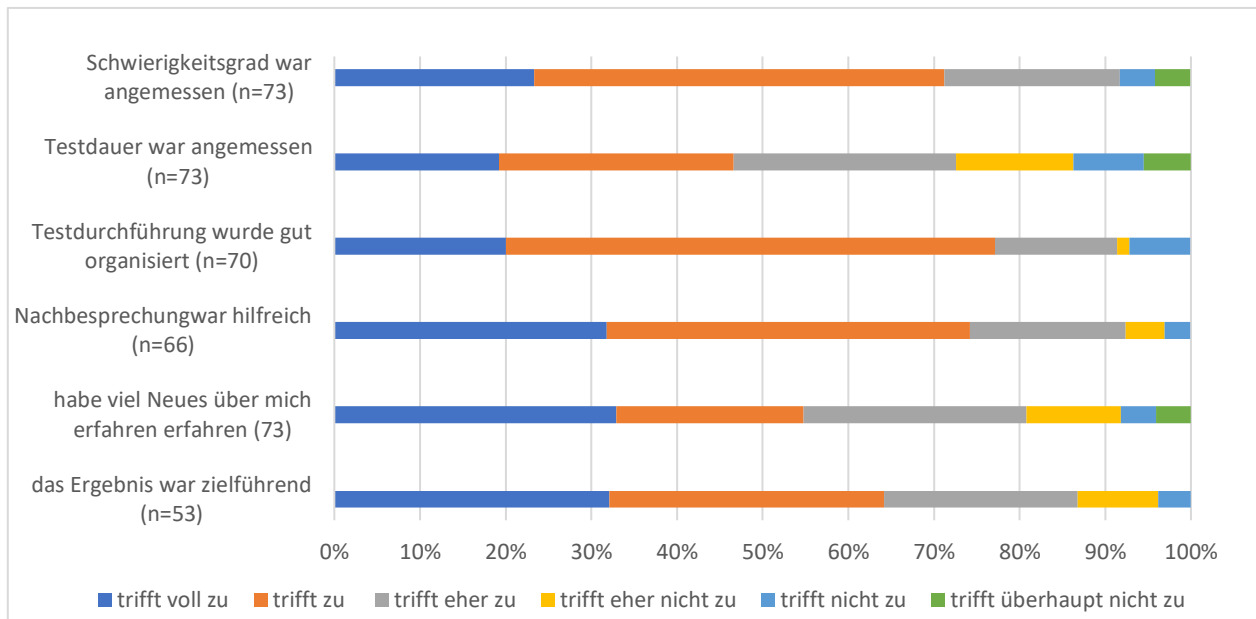


Abbildung 15: Rückmeldung zum Berufswahltest (Häufigkeit in Prozent; N=77; eigene Befragung).

Hier liegt die Vermutung nahe, dass die paper pencil Testdurchführung einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung nimmt. Der von dem GEVA-Institut⁷ zur Verfügung gestellte Test, ist hauptsächlich für eine Online-Durchführung konzipiert. In diesem Test wird nach den beruflichen Interessen und Begabungen sowie nach persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen gefragt. Im Anschluss des Tests erhalten die Teilnehmenden eine ausführliche Auswertung über ihr Stärken- und Schwächen-Profil. Das Ergebnis soll die Jugendlichen darin unterstützen, sich systematisch mit ihrer Berufswahl auseinanderzusetzen. Eine genauere Analyse des Tests unsererseits steht noch aus. Der Test konnte laut des Projektteams der Walter-Blüchert-Stiftung nicht online durchgeführt werden, da zu diesem Zeitpunkt die technischen Voraussetzungen nicht bestanden. Eine Überlegung seitens der Walter-Blüchert-Stiftung war, einen separaten Termin für die Testdurchführung zu planen. Nach den hier vorliegenden Hinweisen seitens der Teilnehmenden, kann für den nächsten Durchgang empfohlen werden, den Test in der Onlineversion durchzuführen.

Anders sieht es mit den Hinweisen zur Nachbesprechung des Tests aus. Hier gaben die Projektteilnehmer/-innen an, dass ihnen u. a. folgende Aspekte besonders gut gefallen haben: „Dass ich jetzt mehr über meine Stärken weiß“, „Dass wir wissen, was wir für persönliche Stärken haben“, „Die Stärken und Schwächen herauskristallisiert“ und „Ich konnte viel erfahren über mich“. Das zeigt sich auch in den Ergebnissen der quantitativen Befragung. Hier gaben die Jugendlichen zu ca. 70 Prozent an, dass die Nachbesprechung hilfreich war. Weiterhin zeigt sich, dass die Teilnehmenden durch den Test auch Neues über sich erfahren konnten. Ungefähr ein Drittel teilte mit, dass dies „voll zutrifft“, ca. 20 Prozent, dass dies „zutrifft“. Knapp zwei Drittel gaben an, dass sie das Ergebnis des Berufswahltests als zielführend betrachten (Abbildung 15).

⁷ www.geva-institut.de

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

Einschätzung des Lernerfolgs

Bei der Einschätzung des eigenen Lernerfolgs ist auffallend, dass über zwei Drittel der Befragten angaben, sich durch den Workshop intensiv mit ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzen konnten. Weniger als 5 Prozent der Befragten teilten mit, dass dies nicht zutrifft. Weiterhin machten knapp über die Hälfte kenntlich, dass der Workshop bei der beruflichen Orientierung geholfen hat.

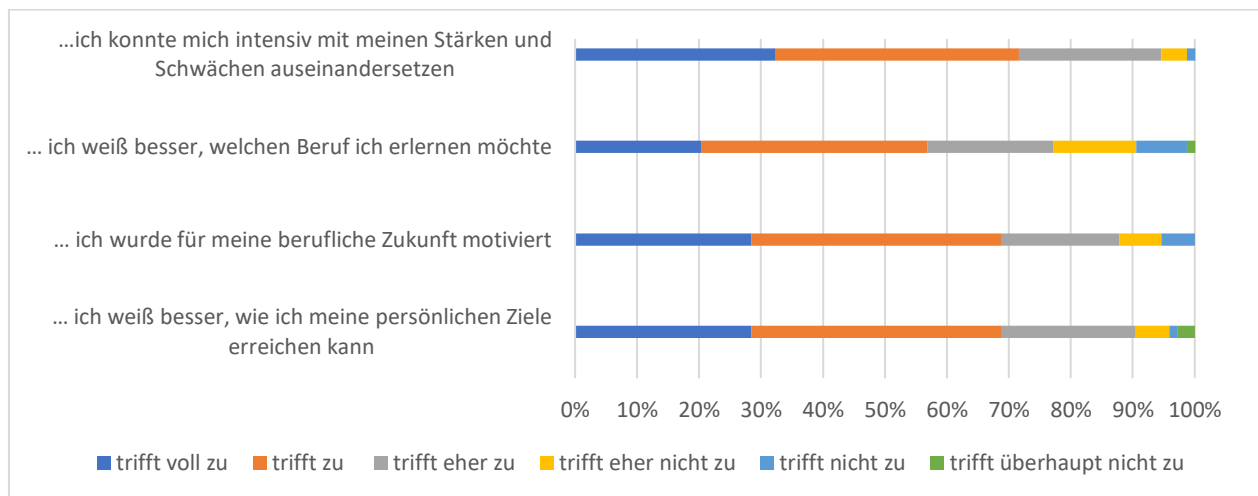


Abbildung 16: Bewertung des Lernerfolgs Workshop I (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 74; eigene Erhebung)

4.2 Workshop II: „Fit werden für Bewerbungsgespräche“

In diesem Workshop ging es darum, den SuS die Angst vor Bewerbungssituationen zu nehmen. Dafür wurden die Bewerbungssituation und insbesondere Vorstellungsgespräche praxisorientiert simuliert und geübt. Zu diesem Zweck wurden Gäste aus der Personalentwicklung von Unternehmen eingeladen. Thematisiert wurden Fragen zum Auftreten und zur Selbstpräsentation, „Do and Don't“ in Vorstellungsgesprächen, der Umgang mit Stress sowie Aufregung vor dem Gespräch. Hierbei wurden Strategien aufgezeigt, wie sich die SuS auf diese Gesprächssituationen vorbereiten können. Zudem wurde diskutiert, welche Informationen die Jugendlichen in sozialen Medien von sich preisgeben. Dieser Workshop nahm Bezug zu Workshop I. Insgesamt nahmen 50 Jugendliche an der Befragung teil.

Rahmenbedingungen

Insgesamt wurde der Workshop durch die Teilnehmer/-innen sehr positiv bewertet. Die Bewertungen liegen durchschnittlich im guten Bereich. Auffallend ist die eher kritischere Bewertung der Workshop-Dauer. Diese wird von der Mehrzahl der SuS mit „ausreichend“ bewertet und weicht damit auch im Mittelwert um rund eine Notenstufe von der Gesamtbewertung des Workshops ab.

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

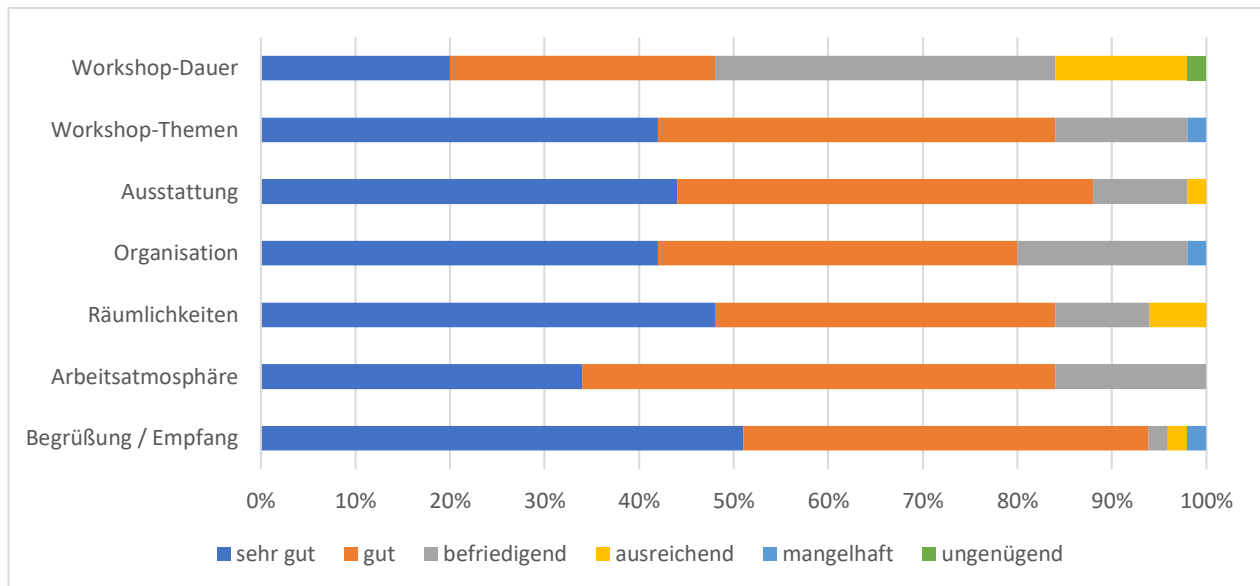


Abbildung 17: Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshops II (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 50; eigene Befragung)

Auch bei den offenen Rückmeldungen der SuS zur Frage „Was können wir besser machen?“ lassen sich mehrere Anmerkungen zum zeitlichen Umfang des Workshops finden, z. B.

- „Die Workshops kürzer machen.“
- „Einfach nur die Workshops bis 14 Uhr machen.“
- „Zeiten eventuell ändern. Früher Schluss machen.“
- „Alles war gut, nur die Zeit war so viel.“
- „Kürzer. Nicht mehr so lange über ein Thema reden.“

Nicht nur bei diesem Workshop, auch bei anderen Angeboten stellt der zeitliche Aufwand bzw. der zeitliche Umfang offensichtlich ein Problem für die SuS dar und wird kritischer als andere evaluierte Kriterien bewertet.

Die Leistung des Trainers/ der Trainerin

Die Leistung des Trainers/ der Trainerin wird überwiegend positiv bewertet. Ziele wurden klar formuliert und die Inhalte wurden verständlich vermittelt. Die SuS fühlten sich insgesamt gut unterstützt.

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

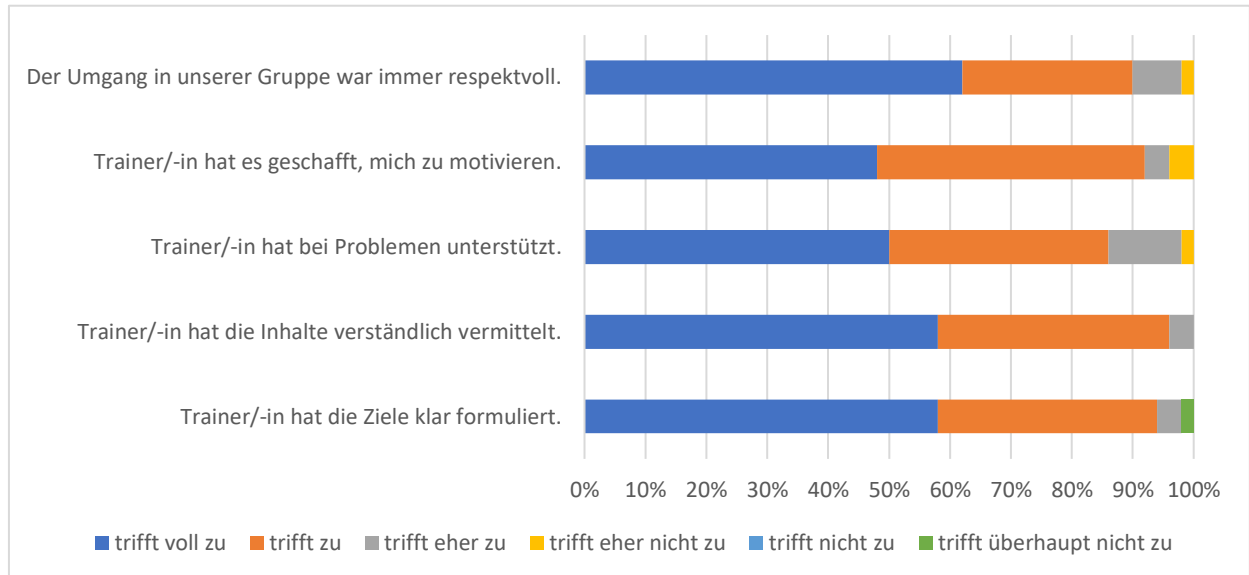


Abbildung 18: Bewertung des Trainers/ der Trainerin (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 50; eigene Befragung).

Einschätzung des Themas und des Lernerfolgs

Ebenso positiv werden die im Workshop angesprochenen Themen bewertet. Besonders positiv wird das Bewerbungstraining mit dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen bewertet. Zwar werden die Bewerbungsgespräche mit Firmenvertretern insgesamt immer noch mit „gut“ angegeben, dennoch ist der Mittelwert in der Benotung etwas schlechter als bei den anderen Kriterien.

Schließlich schätzen die SuS auch die Lernerfolge dieses Workshops als insgesamt hoch ein: Sie fühlen sich gut auf ein Bewerbungsgespräch vorbereitet. Sie können sich besser vorstellen, was sie in einem Bewerbungsgespräch erwartet und seien besser in der Lage, mit ihrer Aufregung umzugehen. Eher etwas skeptisch sind die Einschätzungen bzgl. der Fähigkeit, die eigenen Stärken im Gespräch besser darzustellen. Diesbezüglich sind die Selbsteinschätzungen etwas schlechter als bei den anderen Kriterien.

Regionale Unterschiede

Insgesamt lassen sich nur marginale Unterschiede zwischen den Projektstandorten feststellen. Diese zeigen sich an zwei Kriterien der angebotsbezogenen Rahmenbedingungen:

- 1.) Die Arbeitsatmosphäre wird von den SuS in Bielefeld etwas schlechter bewertet als am Standort Dortmund. Mögliche Erklärungsansätze lassen sich in den Antworten der SuS zu den offenen Fragen finden: Die SuS kritisieren, dass einige der anwesenden Teilnehmer/-innen nicht mitgearbeitet haben. Es sollten nur die an den Workshops teilnehmen, die wirklich Lust dazu haben.
- 2.) Die Länge des Workshops wird in Dortmund etwas kritischer gesehen als in Bielefeld. Allerdings sind die Unterschiede eher gering.

Die Unterschiede werden auch bei den Lernergebnissen deutlich: Die SuS in Bielefeld fühlen sich insgesamt etwas besser auf ein Bewerbungsgespräch vorbereitet als die SuS in Dortmund. Sie

fühlen sich auch eher in der Lage, ihre Stärken in einem Bewerbungsgespräch darzustellen. Die Bewertungen der SuS zu den Lernergebnissen liegen tendenziell über dem Gesamtdurchschnitt der beiden Standorte, wenn auch nur leicht.

4.3 Workshop III: „Motiviert sein – motiviert bleiben“

In diesem Workshop ging es vor allem um Fragen zur Motivation in der Ausbildung, insbesondere um den Erhalt der Motivation für eine Ausbildung. Ziel ist es, Ausbildungsabbrüche, die auf einen Motivationsverlust zurückzuführen sind, zu vermeiden. Die Jugendlichen sollen in der Lage sein, eigene Ziele zu formulieren und umzusetzen. Dieser Workshop ist als präventiver Workshop zu verstehen. Außerdem wurden die Erfahrungen der vorangegangenen Workshops in diesem Kontext reflektiert. Insgesamt wurden 37 SuS befragt, davon $n = 19$ in Bielefeld und $n = 18$ in Dortmund.

Rahmenbedingungen

Auch die Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshop III fällt insgesamt sehr positiv aus. Ähnlich wie bei Workshop II fällt auch hier die etwas kritischere Bewertung der Workshop-Dauer auf.

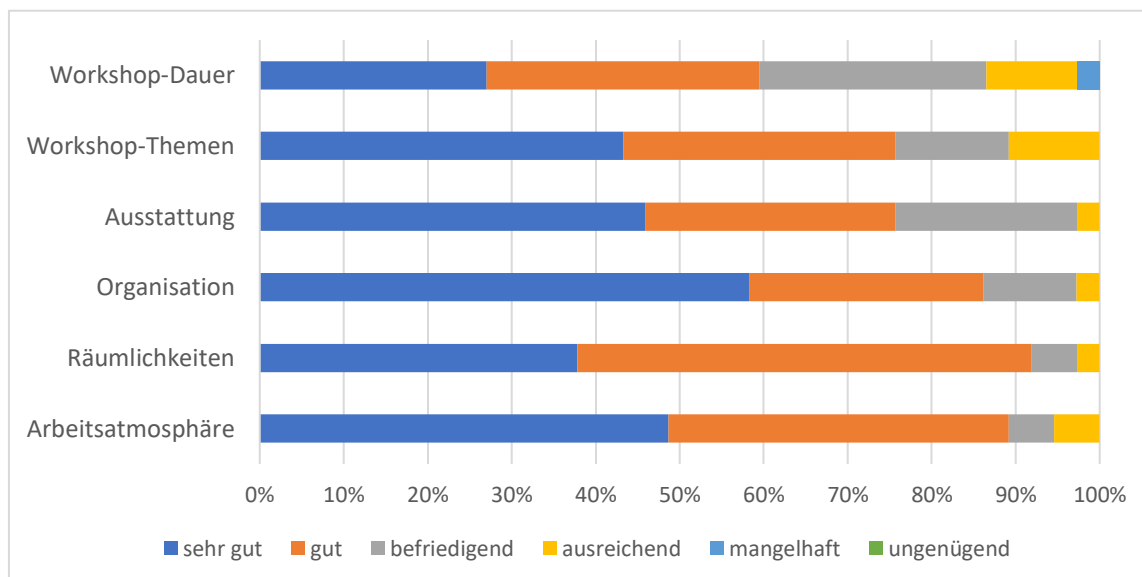


Abbildung 19: Bewertung der Rahmenbedingungen von Workshops III (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben $N = 37$; eigene Befragung)

Bewertung des Trainers/ der Trainerin

Die Leistung des Trainers/ der Trainerin wird überwiegend positiv bewertet. Ziele wurden klar formuliert und die Inhalte wurden verständlich vermittelt. Die SuS fühlten sich insgesamt gut unterstützt. Die Ergebnisse weichen kaum von den Ergebnissen zu den beiden vorangegangenen Workshops ab. Kleinere Unterschiede zeigen sich im Hinblick auf die Zielformulierung. Die Ziele

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

des Workshops sind offensichtlich etwas deutlicher geworden als in Workshop II. Die Motivationsleistung des Trainers/der Trainerin wird hier etwas schlechter beschrieben als beim vorangegangenen Workshop.

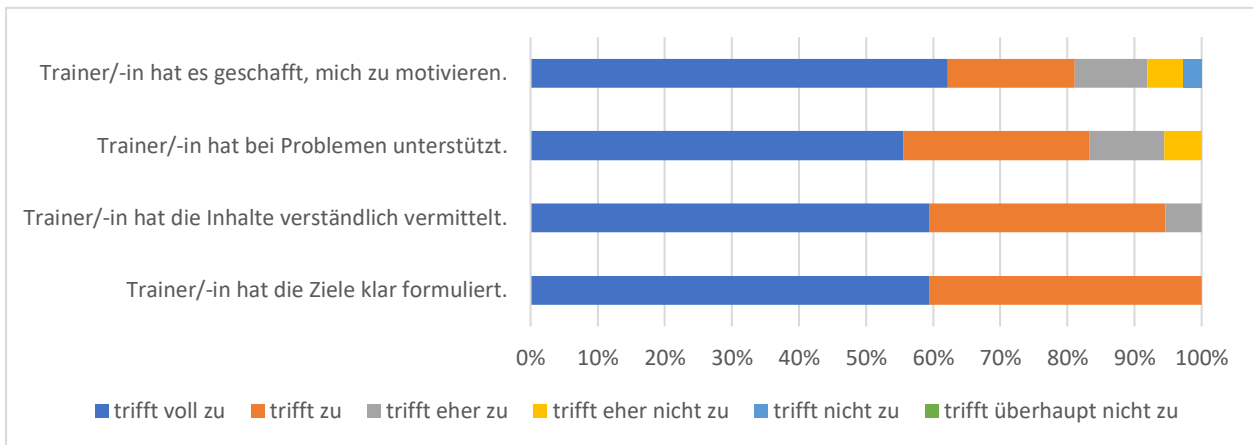


Abbildung 20: Bewertung des Trainers/ der Trainerin von Workshop III (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 37; eigene Befragung)

Einschätzung des Lernerfolgs

Auch zu Workshop III schätzen die SuS die Lernerfolge als insgesamt hoch ein: Sie fühlen sich selbstbewusster und motivierter. Sie sind sich ihrer Ziele bewusster und trauen sich zu, diese Ziele selbstständig zu erreichen. Insbesondere im Hinblick auf das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und bzgl. der Selbstwirksamkeitsüberzeugungen werden überwiegend positive Einschätzungen durch die Jugendlichen vorgenommen. Besonders positiv werden die beruflichen

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

Zukunftsoptionen gesehen. Auffallend ist, dass die Einschätzungen zum Lernerfolg in Bielefeld etwas besser ausfallen als in Dortmund. Im Mittel sind sie in Bielefeld um 0,5 Punkte höher als in Dortmund.

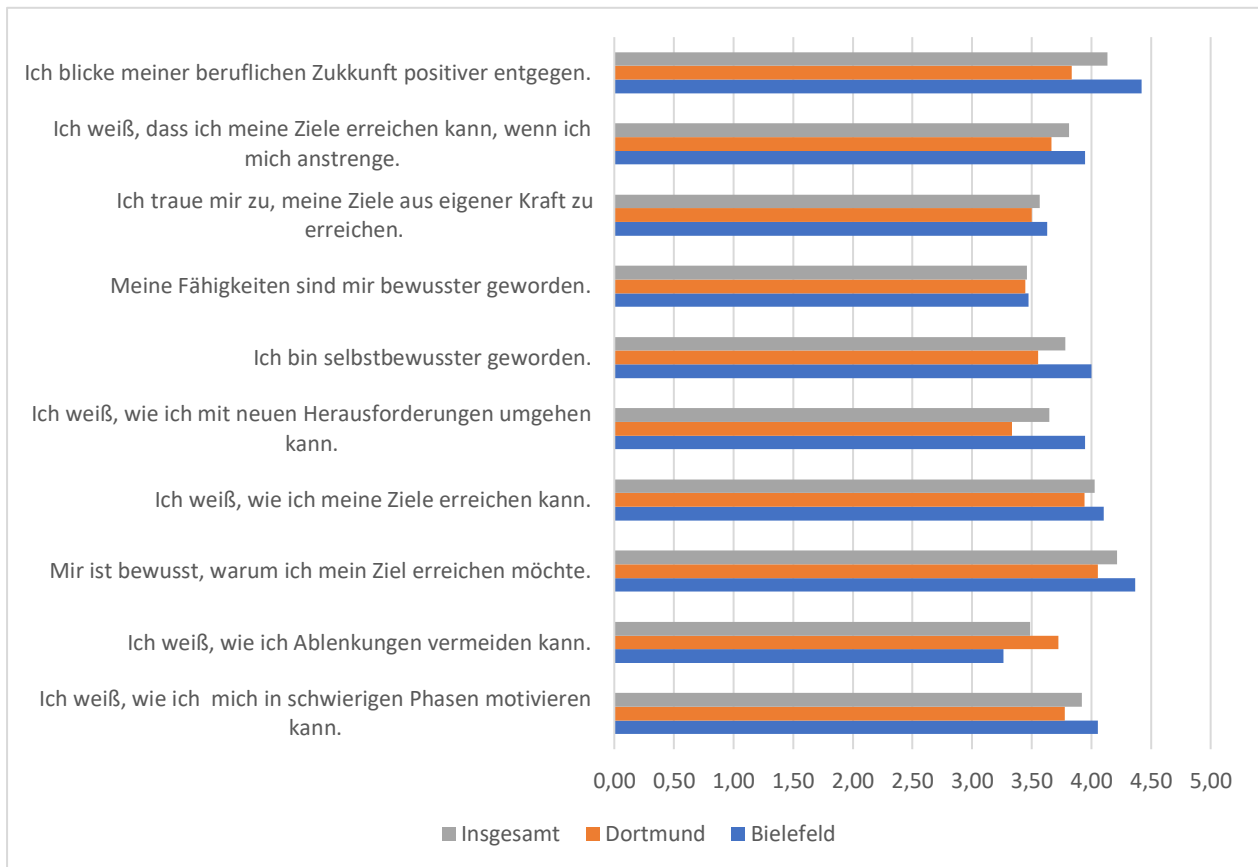


Abbildung 21: Einschätzung des Lernerfolgs durch die Jugendlichen (Mittelwerte, Skalierung: 1 = „sehr gut“, 6 = „unzureichend“; gültige Angaben N = 37; eigene Befragung).

4.4 Mentoren-Programm

Im Rahmen des Mentoren-Programms wurden die Jugendlichen kontinuierlich, in regelmäßigen Abständen bzgl. ihrer Berufsorientierung, Berufswahl, Praktikumssuche, Ausbildungsplatzsuche und Bewerbung beraten und begleitet.

Rahmenbedingungen

Die Bewertung der Rahmenbedingungen des Mentoren-Programms fällt insgesamt sehr positiv aus. Ähnlich wie bei den Workshops fällt auch hier die, im Vergleich zu anderen Kriterien, etwas kritischere Bewertung der Dauer und des Zeitpunkts der Mentoren-Termine auf. Auch die Themen werden etwas schlechter bewertet als andere Kriterien. Besonders positiv werden die Arbeitsatmosphäre und die Kleingruppenarbeit des Mentoren-Programms bewertet. Entsprechende Aussagen lassen sich auch in der Auswertung der offenen Fragen finden (Anlage 2), z. B. zur Frage, „Was gefällt Ihnen besonders gut?“:

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

- „Alle sind nett, Unterstützung innerhalb der Gruppe“ (IRB04)
- „Organisation und Motto-Tage“ (CFD31)
- „Die Themen und der Mentor“ (GOU03)
- „Das wir in kleinen Gruppen arbeiten“ (ASD18)

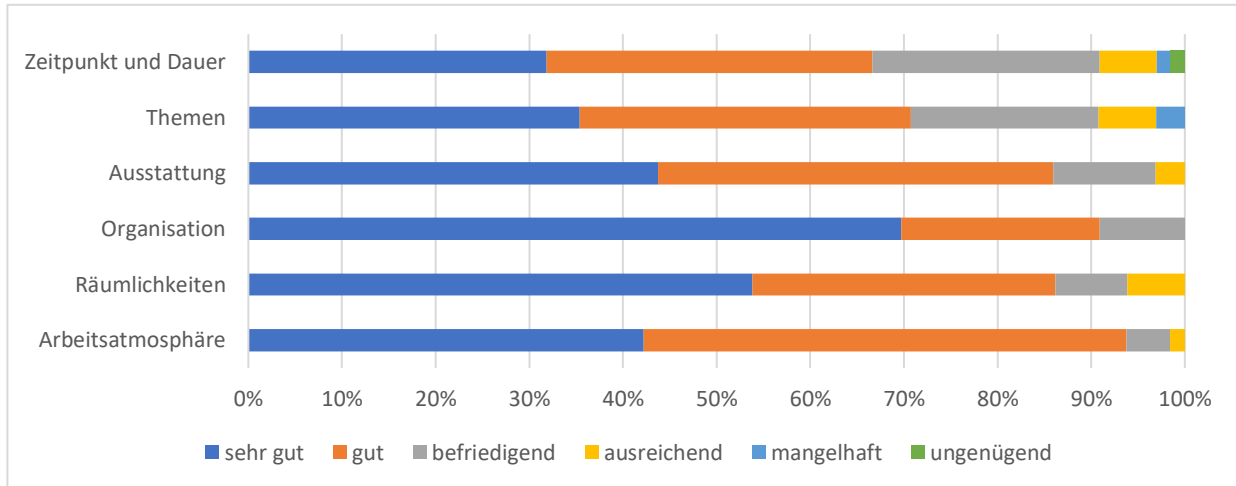


Abbildung 22: Abbildung 16: Bewertung der Rahmenbedingungen des Mentorenprogramms (Häufigkeit in Prozent; gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).

Die tendenziell kritischere Bewertung der Mentoren-Termine zeigt sich auch in einem Vergleich der Mittelwerte. Tendenziell schlechter fallen die Bewertungen für den Standort Dortmund aus.

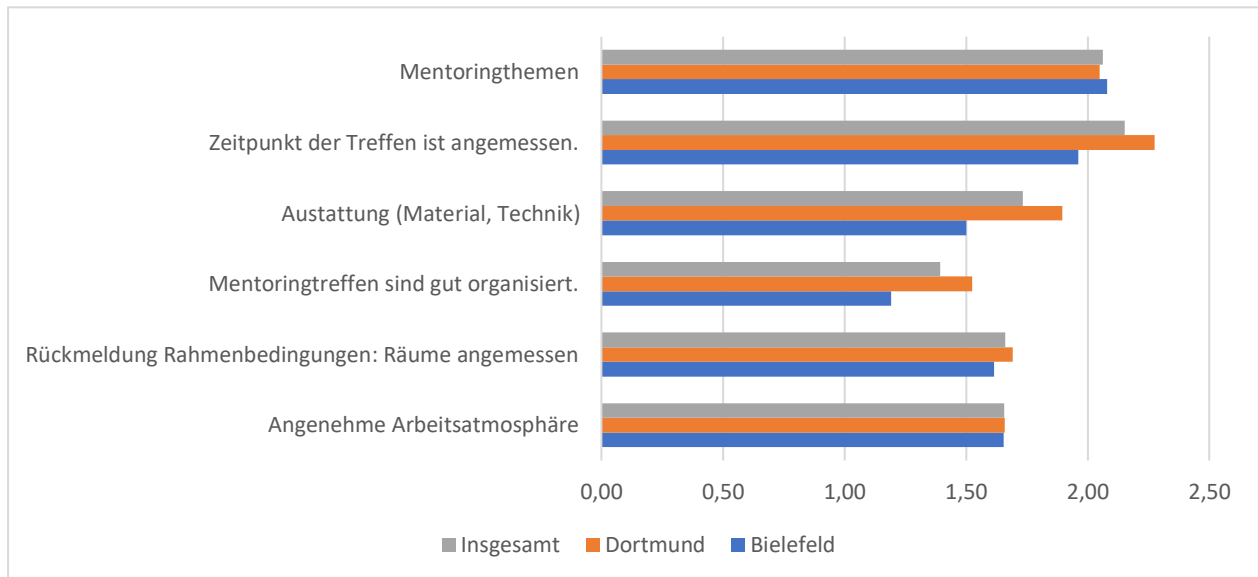


Abbildung 23: Mittelwerte zur Bewertung der Rahmenbedingungen des Mentoren-Programmes (Mittelwerte, gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).

Auch in den offenen Rückmeldungen der SuS wird die kritische Perspektive auf die zeitliche Organisation der Mentoren-Treffen besonders deutlich. Zur Frage, „Was gefällt Ihnen gar nicht?“ entfallen 18 von 20 Nennungen auf den Zeitaspekt. Kritisiert wird bzw. werden

- „die Dauer“ bzw. „die Länge“ der Treffen (MVB30, END01, SMD27, SME08,
- „die Uhrzeit“ (MMK03, KKJ04, GOU03),
- „die langen Wartezeiten“ zwischen Schulende und Beginn des Mentoren-Angebots (RIB),
- „dass es nach der Schule ist“, wo man „kaputt ist“ (GPD21, OVD11).

Dass die Treffen am Nachmittag, nach der Schule stattfinden sei auch ungünstig, wenn die SuS für Klausuren lernen müssen (NSD16). Auch zur Frage, „Was können wir besser machen?“ beziehen sich 12 von 23 Antworten auf die zeitliche Organisation. Vorschläge sind: das Mentoring könnte kürzer sein (MVB30) oder an anderen Tagen stattfinden (PKM13), die Treffen seien zu spät, es könnten weniger Treffen sein (NSD16). Die Anzahl der Treffen wird von den SuS als ausreichend empfunden.

Bewertung der Mentorinnen und Mentoren

Die Arbeit der Mentorinnen und Mentoren wird von den Jugendlichen besonders positiv gewürdigt. Hervorgehoben werden die freundliche Art und die Zugewandtheit der Mentorinnen und Mentoren gegenüber den Jugendlichen. Das zeigt sich (a) in den Antworten zu den offenen Fragen der Feedbackbögen. Entsprechende Äußerungen zur Frage, was den Jugendlichen besonders gefallen hat, sind z. B.

- „Mentor nimmt sich Zeit für mich.“ (GKS10)
- „Mentorin sehr nett, freundlich und hilfsbereit.“ (KMG01)
- „Das ich immer Hilfe von Mentorin bekommen habe.“ (AMHF)
- „Mentorin sehr freundlich, sehr hilfsbereit, gibt gute Tipps und es macht Spaß mit ihr zu arbeiten.“ (NND14)

Die positive Einschätzung der Mentorinnen und Mentoren zeigt sich (b) auch in den quantitativen Daten, in der Auswertung der geschlossenen Fragen. Zu den Kriterien bzgl. Ansprechbarkeit, Vertrauen, Erreichbarkeit und Unterstützung erhalten die Mentoren durchweg gute bis sehr gute Bewertungen. Die Bewertungen fallen in Bielefeld etwas besser aus als in Dortmund. Dies könnte u.a. an der Größe der Mentoren-Gruppen liegen. So wird die Gruppengröße bspw. in Bielefeld tendenziell besser bewertet als in Dortmund. In Bielefeld sind die Mentoren-Gruppen kleiner als in Dortmund.

4 Ergebnisse der Angebotsevaluation

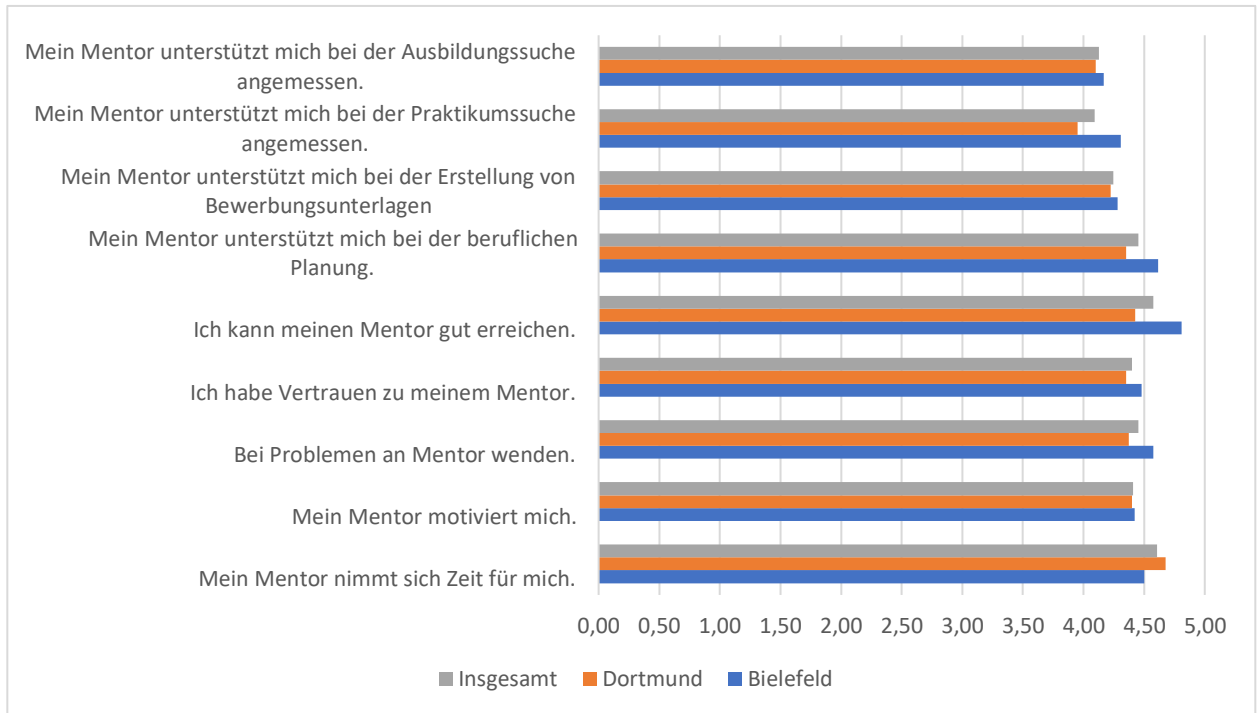


Abbildung 24: Einschätzung der Mentorinnen und Mentoren (Mittelwerte; Skalierung: 5 = „trifft absolut zu“, 0 = „trifft überhaupt nicht zu“; gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).

Die positivere Bewertung der Mentoren-Angebote in Bielefeld zeigt sich schließlich nicht nur in der Bewertung der Mentorinnen und Mentoren, sondern auch in der Bewertung der konkreten Angebote. Auch hier schneidet Bielefeld um rund eine halbe Notenstufe besser ab als Dortmund (Abbildung 19).

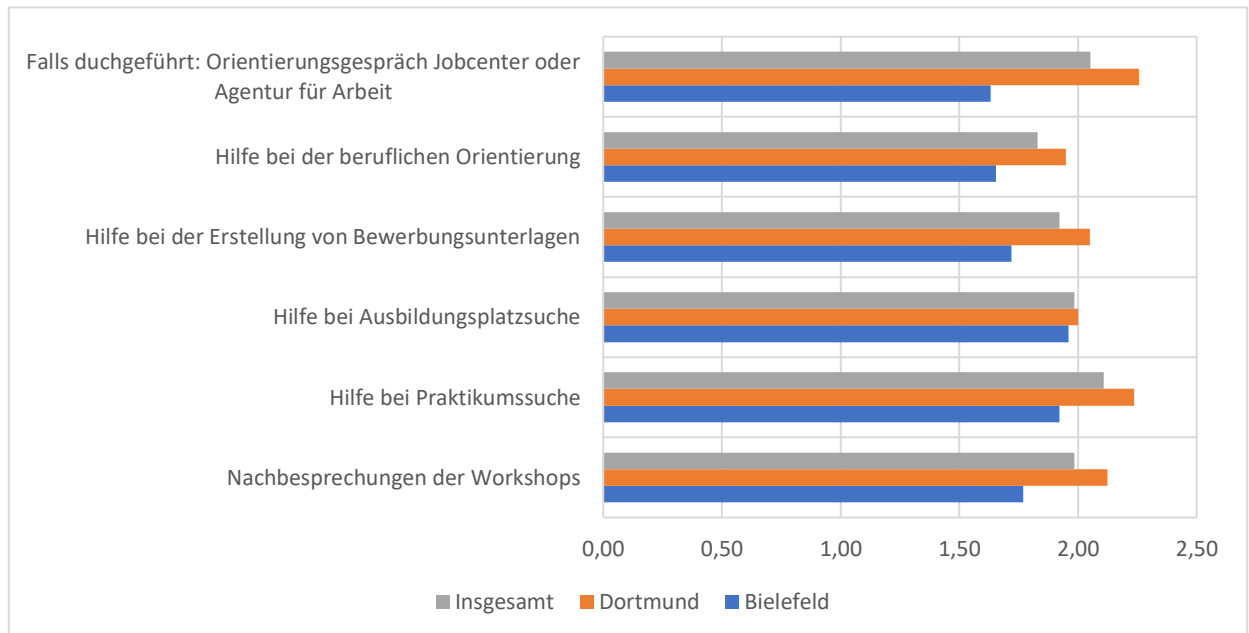


Abbildung 25: Bewertung der Angebote des Mentoren-Programms (Mittelwerte, Skalierung: 1 = „sehr gut“, 6 = „unzureichend“; gültige Angaben N = 66; eigene Befragung).

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Im Hinblick auf die Verteilung von Geschlecht und Migrationshintergrund entsprechen die untersuchten Bildungsgänge dem bundesweiten Durchschnitt: Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist höher als der Anteil von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Der Anteil männlicher Schüler ist höher als der von weiblichen. Wie von der wissenschaftlichen Begleitung bereits im Vorfeld erwartet wurde, strebt die Mehrzahl der befragten SuS einen weiterführenden bzw. höheren Schulabschluss an. Traditionell sind es die Berufsfachschulen, die den jungen Menschen ohne oder mit Hauptschulabschluss diese Möglichkeit eröffnen sollen. Nur ein Drittel der befragten SuS strebt eine duale Ausbildung an. Die Herausforderung des Projektes „was geht!“ ist es, gerade diese Jugendlichen zur Teilnahme an den Projektangeboten zu motivieren.

Ziel des Projektes „was geht!“ ist es, die SuS in der BFS 2 bei ihrer Berufswahl und am Übergang in eine Berufsausbildung zu unterstützen. Erreicht werden mit diesem Angebot aber vor allem die Jugendlichen, die sich bereits für eine duale oder schulische Ausbildung entschieden haben und nun die Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen, für die Erstellung von Bewerbungen und für die Vorbereitung auf Auswahlgespräche benötigen. Inwieweit die Bedarfe der Jugendlichen berücksichtigt werden, die neben der dualen Ausbildung andere Bildungsinteressen verfolgen ist unklar. Dieses Problem wird auch von den SuS in den offenen Fragen der Feedbackbögen thematisiert. Ein Schüler in Dortmund kritisiert, dass der Fokus des Workshops (WS III) auf Ausbildung liegt, ein anderer wünscht sich, dass im Workshop auch andere Bildungsziele und ihre Erreichbarkeit thematisiert werden (vgl. Anlage 2).

Die ermittelte Teilnahmequote (17,2% gemessen an den befragten SuS) deutet darauf hin, dass die Projektangebote im Hinblick auf die Gewinnung von Teilnehmern/-innen hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben. Ungenutzte Potenziale liegen insbesondere in der Gruppe der „Unentschlossenen“ und in der Gruppe derjenigen, die einen höheren Schulabschluss anstreben. Es wurde gezeigt, dass in diesen Gruppen nur rund 40% der befragten SuS die Angebote von „was geht!“ überhaupt kennen. Diejenigen, die die Angebote kennen, betrachten sie als unnötig oder haben kein Interesse daran, weil sie eben nicht zu ihren beruflichen bzw. zu ihren individuellen Entwicklungsperspektiven und Interessen passen bzw. zu deren Verwirklichung beitragen. Gerade in der Gruppe der Nicht-Teilnehmenden gaben 61% der Befragten an, außerhalb der Schule keinerlei weitere Unterstützung bei der Berufswahl zu erfahren. Wenn es darum geht Jugendliche für eine duale Ausbildung zu gewinnen, wäre es doch notwendig und sinnvoll, gerade diese Jugendlichen gezielter zur Teilnahme an den Angeboten des Projektes anzusprechen und zu motivieren.

Zur Frage, wie die Jugendlichen von den Projektangeboten erfahren haben, fällt auf, dass die Informationsveranstaltungen des Projektträgers und Lehrkräfte die wichtigsten Informationsquellen und Kommunikationskanäle darstellen. Die Internetangebote der Berufskollegs werden von den SuS fast gar nicht genutzt.

Ein besonderes Problem stellt offensichtlich die zeitliche Organisation der Workshops und der Mentoren-Treffen dar. Besonders war dies in den Befunden zum Mentorenprogramm. Hier wünschten sich die SuS kürzere Treffen, Treffen während der Schulzeit oder eine geringere Wartezeit zwischen Schulende und dem Beginn der Mentoren-Termine. Insbesondere dem Mentoren-Programm wurde durch die SuS besondere Wertschätzung entgegengebracht, die vor allem aus der persönlichen Betreuung durch die Mentorinnen und Mentoren resultierte.

In den Bewertungen der Workshops und des Mentoren-Programms ließen sich punktuelle und geringe Unterschiede zwischen den Projektstandorten feststellen, z.B. in der Bewertung der Rahmenbedingungen und der Workshopthemen. Sinnvoll wäre ggf. eine Analyse möglicher Ursachen für diese Unterschiede. Auch wenn sie nur gering sind, können sie dennoch Hinweise auf zentrale Erfolgsindikatoren und Gelingensbedingungen für den Transfer des Ansatzes darstellen, wie bspw. die Gruppengröße.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): *Bildung in Deutschland 2018: Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkung und Erträgen von Bildung*. Bielefeld: wbv. Online verfügbar: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf> (31.05.2019).

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2019): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bonn. Online verfügbar: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Datenreport_2019_Vorabversion_final.pdf (31.05.2019).

Pahl, Jörg-Peter (2009): *Berufsfachschule: Ausformungen und Entwicklungsmöglichkeiten*. Bielefeld: wbv.

Anlage I: Workshopkonzepte

Entwurf Trainingskonzept Berufskolleg-Modell von was geht!

Was geht! Workshops – 1. Fö. Jahr

Rahmen:

Ort: geeigneter Seminarort

Geplanter Termine: Von 08:00 - 14:00 Uhr // 2 Tage

Workshop I – Tag 1	Zeit	Überblick
Workshop I: „was geht! bei mir? Was kann ich und wo will ich hin?“	08:00 bis 14:00Uhr	
<ul style="list-style-type: none"> Die Teilnehmenden entwickeln eine Vorstellung darüber „Was kann ich?“ (Selbstvertrauen) Die Teilnehmenden entwickeln eine Vorstellung darüber „Wo will ich hin?“ (konkrete Zukunftsvorstellung) Alle Teilnehmenden entwerfen einen persönlichen Meilensteinplan für das erste Förderjahr 		
Phase I – Ankommen	08:00 bis 08:30 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> Einstieg & Ankommen Kennenlernen, Nutzen der Trainings im Kontext was geht! 		Ü1 Ankommen, Überblick, Themen Ü2 lockere Arbeitsatmosphäre schaffen, Sinn vermitteln
Phase II a - Berufswahltest	08:30 bis 11:30 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> Durchführung Berufswahltest 		Ü1 ca. 25 SuS können parallel an den Test teilnehmen. Phase IIa & IIb im Wechsel
Phase II b - Selbstvertrauen & Zukunft	08:30 bis 11:30 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> Definition Selbstvertrauen, Vision, Ziel & Meilensteine Grundlagen der eigenen Strategie am Modell: Säulen / Baum der Identität: SuS erarbeiten in Tandems die Themen: Gesundheit, Werte, finanzielle Sicherheit, Kompetenzen & soziales Netz Meine Vision – mein Ziel: Erarbeitung einer individuellen Zielrichtung „Was kostet das Leben?“ – Aufstellung alltäglicher Kosten im Kontext der individuellen Zielsetzung 		Ü1 Grundlagen in der Gruppe spielerisch erarbeiten Ü2 Reflexion der eigenen 5 Bereiche im Kontext der Zukunft Ü3 individuelle Zieldefinition Ü4 Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben im Kontext der Zielsetzung
Mittagspause	11:30 bis 12:15	
Phase II a & b	12:15 bis 15.15	
Wechsel der Gruppen / Themen		
Abschluss Tag 1	15:30	

Anlage I: Workshopkonzepte

Workshop I – Tag 2	Zeit	Überblick
Workshop I: „was geht! bei mir? Was kann ich und wo will ich hin?“	08:00 bis 14:00Uhr	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Teilnehmenden entwickeln eine Vorstellung darüber „Was kann ich?“ (Selbstvertrauen) • Die Teilnehmenden entwickeln eine Vorstellung darüber „Wo will ich hin?“ (konkrete Zukunftsvorstellung) • Alle Teilnehmenden entwerfen einen persönlichen Meilensteinplan für das erste Förderjahr 		
Phase I – Ankommen	08:00 bis 08:30 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg & Ankommen 2. Offene Themen von Tag 1 3. Spielerische Übungen zum Einstieg 		Ü1 Ankommen, Überblick Ü2 Themensammlung Ü3 spielerische Übungen
Phase II – Reflexion	08:30 bis 11:30 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Individuelle Reflexion der Ergebnisse aus dem Berufswahltest 2. Übungen zum Transfer Komfort-Zonen-Modell: die eigenen Kompetenzen, Tätigkeiten, Haltungen und die individuelle Kommunikation in den einzelnen Phasen des Modells zuordnen und im Plenum reflektieren 3. Ggf. Beginn der Phase III - Meilensteine 		Ü1 Reflexion der Ergebnisse aus dem Berufswahltest Ü2 Reflexion der Kompetenzen im Komfort-Zonen-Modell
Mittagspause	11:30 bis 12:15	
Phase III – Meilensteine	12:15 bis 14:00	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Roadmap & Meilensteine: die SuS erarbeiten die ersten und nächsten Schritte im Kontext der Workshop-Ergebnisse und erstellen eine Roadmap mit individuellen Meilensteinen 		Ü1 Roadmap & Meilensteine
Abschluss Tag 2	14:00	

Workshop II – Tag 1	Zeit	Überblick
Workshop II: „Fit werden für Bewerbungsgespräche“	08:00 bis 14:00Uhr	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Angst nehmen vor Bewerbungssituationen</i> • <i>Klassischer Ablauf eines Vorstellungsgesprächs</i> • <i>Selbstpräsentation üben - Entwicklung eines Leitfadens für die persönliche Vorstellung</i> • <i>Wie trete ich auf? Wie wirke ich? Wie kann ich einen guten ersten Eindruck hinterlassen?</i> • <i>Persönliche Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch (Kleidung, Unterlagen, usw.)</i> • <i>Über persönliche Stärken und Kompetenzen sprechen – Verknüpfung zu Workshop I</i> • <i>Training und Simulation von Gesprächssequenzen</i> • <i>Umgang mit Stress und Aufregung vor dem Gespräch</i> • <i>Wie kann ich mich optimal auf das Vorstellungsgespräch vorbereiten?</i> • <i>Dos and Don'ts beim Vorstellungsgespräch</i> • <i>Social Media Kompetenz: Was gebe ich im Internet von mir preis?</i> • <i>Tipps für den Einsatz von Gesprächstechniken (Körpersprache, Argumentation)</i> 		
Phase I – Ankommen	08:00 bis 09:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg & Ankommen 2. Kennenlernen, Nutzen der Trainings im Kontext was geht! 		<p>Ü1 Ankommen, Überblick, Themen Ü2 lockere Arbeitsatmosphäre schaffen, Sinn vermitteln</p>
Phase II – Bewerbung – was gehört alles dazu?	09:00 bis 12:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Bewerbung im Kopfstand: was muss passieren, dass alles schiefgeht? Erarbeitung der Grundlagen und der Struktur eines Bewerbungsverfahrens 2. Spielerisches Training der Präsentation, der Kommunikation und der Struktur in einem Vorstellungsgespräch 3. Erarbeitung und Training der eigenen Wirkung Wie will ich sein? Wie will ich ankommen? Wie komme ich an? Training mit Selbst- und Fremdwahrnehmung 		<p>Ü1 Bewerbung auf dem Kopf Ü2 Training einer Bewerbungssituation Ü3 die eigene Wirkung</p>
Mittagspause	12:00 bis 12:45	
Phase III – Vorbereitung Gespräche	12:45 bis 14:00	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Individuelle Vorbereitung zu den Themen: Kompetenzen, Komfort- und Risiko-Zonen, Fragen im Bewerbungsgespräch, Dos & Don'ts, Kleidung 		<p>Ü1 Reflexion der Kompetenzen im Komfort-Zonen-Modell</p>
Abschluss Tag 1	14:00	

Workshop II – Tag 2	Zeit	Überblick
Workshop II: „Fit werden für Bewerbungsgespräche“	08:00 bis 14:00Uhr	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Angst nehmen vor Bewerbungssituationen</i> • <i>Klassischer Ablauf eines Vorstellungsgesprächs</i> • <i>Selbstpräsentation üben - Entwicklung eines Leitfadens für die persönliche Vorstellung</i> • <i>Wie trete ich auf? Wie wirke ich? Wie kann ich einen guten ersten Eindruck hinterlassen?</i> • <i>Persönliche Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch (Kleidung, Unterlagen, usw.)</i> • <i>Über persönliche Stärken und Kompetenzen sprechen – Verknüpfung zu Workshop I</i> • <i>Training und Simulation von Gesprächssequenzen</i> • <i>Umgang mit Stress und Aufregung vor dem Gespräch</i> • <i>Wie kann ich mich optimal auf das Vorstellungsgespräch vorbereiten?</i> • <i>Dos and Don'ts beim Vorstellungsgespräch</i> • <i>Social Media Kompetenz: Was gebe ich im Internet von mir preis?</i> • <i>Tipps für den Einsatz von Gesprächstechniken (Körpersprache, Argumentation)</i> 		
Phase I – Ankommen	08:00 bis 09:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg & Ankommen 2. Offene Themen von Tag 1 3. Spielerische Übungen zum Einstieg 		Ü1 Ankommen, Überblick Ü2 Themensammlung Ü3 spielerische Übungen
Phase II – Bewerbung live	09:00 bis 12:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Training „realer“ Bewerbungsgesprächen mit Gästen aus HR & PE 		Ü1 Training „realer“ Gespräche
Mittagspause	12:00 bis 12:45	
Phase III – Nachbereitung Gespräche	12:45 bis 13:30	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Die „innere Vorbereitung“: Umgang mit Lampenfieber und Nervosität: Training mit den eigenen Energielevel 		Ü1 Energielevel und Lampenfieber
Phase IV – Reflexion und nächste Schritte	13:30 bis 14:00	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Reflexion der Bewerbungsgespräche im Kontext der eigenen Zielsetzung; Reflexion und Aktualisierung der Roadmap 		Ü1 Reflexion und Aktualisierung der Roadmap
Abschluss Tag 2	14:00	

Workshop III – Tag 1	Zeit	Überblick
Workshop III: „Motiviert sein – motiviert bleiben“	08:00 bis 14:00Uhr	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Faktoren für den eigenen Motivationsverlust/mangel erkennen</i> • <i>Abbrüche vermeiden</i> • <i>Workshop I, II und III reflektieren: Was nehme ich insgesamt vom 1. Förderjahr von was geht! mit?</i> • <i>Berücksichtigung unterschiedlicher Bedarfe durch verschiedene Anschlüsse nach der BFS II (Ausbildung, weiterführenden Schule und Teilnehmer ohne bisherigen Anschluss)</i> 		
Phase I – Ankommen	08:00 bis 09:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg & Ankommen 2. Kennenlernen, Nutzen der Trainings im Kontext was geht! 		<p>Ü1 Ankommen, Überblick, Themen</p> <p>Ü2 lockere Arbeitsatmosphäre schaffen, Sinn vermitteln</p>
Phase II – Motivation?	09:00 bis 12:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Gemeinsame und spielerische Definition von Motivatoren und Hygienefaktoren 2. Spielerisches erproben von Motivation & Motivationsverlust (SuS testen ihre Grenzen und spüren die Motivation und den Mangel) 		<p>Ü1 Motivation & Hygienefaktoren</p> <p>Ü2 Training der Motivation in unterschiedlichen Settings. Darin: Reflexion der Erlebnisse</p>
Mittagspause	12:00 bis 12:45	
Phase III – meine Haltung	12:45 bis 14:00	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Meine Haltung und Einstellung im Kontext der individuellen Zielsetzung 2. Filmausschnitt „Rocky & sein Sohn“ 3. Umgang mit Perspektiven und Re-Framing 4. Strategien in Stress & Dis-Stress Situationen 		<p>Ü1 Reflexion der eigenen Haltung und Sichtweise</p> <p>Ü2 „Ich selbst habe es in der Hand“</p> <p>Ü3 andere Perspektiven trainieren</p> <p>Ü4 Stress & Dis-Stress</p>
Abschluss Tag 1	14:00	

Workshop III – Tag 2	Zeit	Überblick
Workshop III: „Motiviert sein – motiviert bleiben“	08:00 bis 14:00Uhr	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Faktoren für den eigenen Motivationsverlust/mangel erkennen</i> • <i>Abbrüche vermeiden</i> • <i>Workshop I, II und III reflektieren: Was nehme ich insgesamt vom 1. Förderjahr von was geht! mit?</i> • <i>Berücksichtigung unterschiedlicher Bedarfe durch verschiedene Anschlüsse nach der BFS II (Ausbildung, weiterführenden Schule und Teilnehmer ohne bisherigen Anschluss)</i> 		
Phase I – Ankommen	08:00 bis 08:30 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg & Ankommen 2. Offene Themen von Tag 1 3. Spielerische Übungen zum Einstieg 		Ü1 Ankommen, Überblick Ü2 Themensammlung Ü3 spielerische Übungen
Phase II – Meine Strategie	08:30 bis 12:00 Uhr	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SuS entwickeln eine individuelle Strategie um mit der eigenen Motivation umzugehen: Was sind meine Motivatoren? Was ist der Sinn im Alltag? Was mache ich mit meiner Prokrastination? Was mache ich wenn ich nicht motiviert bin? Wer kann mich unterstützen?... 2. Die SuS entwickeln ein Film-Plot und drehen einen eigenen kurzen Film zu ihrer Motivation 		Ü1 Die individuelle Strategie Ü2 Mein Film
Mittagspause	12:00 bis 12:45	
Phase III – Reflexion	12:45 bis 14:00	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Reflexion des Meilensteinplans im Kontext der 3 Workshops 2. Wie sehen meine nächsten Wege aus? Aktualisierung der Vision und der Zielsetzung - Ergänzung der Meilensteine 3. Wie kann ich mich selbst daran erinnern? Übernahme von Verantwortung 		Ü1 Reflexion der Workshops Ü2 Aktualisierung der Vision, der Ziele und der Meilensteine Ü3 Verantwortung und Erinnerungen für min. die nächsten 6 Monate
Abschluss Tag 2	14:00	

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

Workshop I

Frage 23: Welchen Berufswunsch haben Sie momentan?

TN-Code	Antwort (BI)
MGB22	Einen im naturwissenschaftlichen Bereich
PAB01	Fachkraft für Lagerlogistik
ÖMH05	Statiker/-in
MVB30	Bürokaufmann/Bürokauffrau
RKN24	Krankenpfleger/-in
JHB26	Medizinische/-r Fachangestellte/-r
BHB06	Industriemechaniker/-in
EHD18	Zahnarzthelfer/-in
SSB15	Kaufmann/Kauffrau für Speditionslogistik
AMH29	Fotograf/-in
NAD6	Sozialpädagoge/Sozialpädagogin
MAM19	Strafvollzugsbeamter/Strafvollzugsbeamtin
TAM22	Modedesigner/-in (Studium)
RIB27	Dachdecker/-in
GKS10	Schauspieler/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel
ATB05	Polizeibeamter/Polizeibeamtin, Kaufmann/-frau im Einzelhandel
MWB29	Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r, Zollbeamter/Zollbeamtin
KAB22	Heilerziehungspfleger/-in
KKJ04	Pharmazeutisch-kaufmännische/-r Angestellte/-r, Pharmazeutisch-technische/-r Assistent/-in
IRBM	KFZ-Mechatroniker/-in
MJB12	Irgendetwas im Büro
TFK30	Fotograf/-in oder Grafikdesigner/-in
PKM13	Zu 30% Krankenpfleger/-in und zu 70% Sozialarbeiter/-in
NJB21	Irgendetwas mit Menschen
TMB29	Krankenpfleger/-in im Hospiz
FDS12	Krankenpfleger/-in, Medizinische/-r Fachangestellte/-r, Strafvollzugsbeamter /Strafvollzugsbeamtin, Bundespolizist/-in

TN-Code	Antwort (DO)
JTD21	Etwas Kreatives (Künstler/-in, Cartoon Animator/-in, digitale Gestalter/-in)
BHD05	Ich würde gerne Tischler/-in werden.
CMD21	Gesundheitlicher Bereich
NMI10	Ich möchte Lehrer/-in werden.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

SMD27	Steuerfachangestellter/Steuerfachangestellte, Pharmazeutisch-technische/-r Angestellte/-r, Physiker/-in, Biologe/Biologin
END01	Einen guten Job zu bekommen, einen guten Abschluss machen und die Ausbildung gut abschließen
AMH01	Apotheker/-in, Zahnarzt/Zahnärztin.
ATA26	Manager/-in, Bankkaufmann/Bankkauffrau
AHS21	Fremdsprachenkorrespondent/-in
FOA01	Automobilkaufmann/-frau
DDD16	Fotograf/-in, Mediengestalter/-in
LMD01	Medizin (Gesundheit)
NND14	Ich möchte gerne Karosseriebauer/-in werden und dann die Firma von meinem Vater übernehmen.
SCD12	Medizinische/-r Fachangestellte/-r
THD8	Eigentlich Krankenpfleger/-in, bin mir aber noch nicht sicher.
SSK22	Ich möchte eine Ausbildung zum/zur Elektroniker/-in machen.
FKA01	Ich möchte eine Ausbildung zum/zur Erzieher/-in machen.
AHE5	Ich möchte eine Ausbildung zum/zur Elektroniker/-in machen.
AQG01	Ich möchte eine Ausbildung zum/zur Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement oder Apotheker/-in machen.
SEG11	Ich möchte eine Ausbildung haben, die mit Computer und IT Hardware zu tun hat.
BCD29	Altenpfleger/-in
CID19	Eine Ausbildung zum Industriemechaniker/-in.
ASD18	Meine beruflichen Ziele sind, dass ich Kinderpfleger/-in werden möchte, Erzieher/-in oder Altenpfleger/-in.
ASD18	Altenpfleger/-in oder Sanitäter/-in
AAB20	KFZ-Mechatroniker/-in
KSD10	Automobilkaufmann/Automobilkauffrau
DJD18	Mein Ziel ist es, Programmierer/-in zu werden.
CFD31	Zweiradverkäufer/-in oder Mechatroniker/-in
YPD01	Ich weiß es noch nicht.
PES99	Bankkaufmann/Bankkauffrau
MRD00	Fachkraft für Lagerlogistik
NBD_	Realschulabschluss

Frage 2: Welchen Ausbildungsberuf möchten Sie erlernen?

TN-Code	Antwort (BI)
MGB22	Einen im naturwissenschaftlichen Bereich.
PAB01	Fachkraft für Lagerlogistik
RKN24	Krankenpfleger/-in

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

JHB26	Medizinische/-r Fachangestellte/-r
BHB06	Industriemechaniker/-in
BHB06	Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r
SSB15	Kaufmann/Kauffrau für Speditionslogistik
AMH29	Fotograf/-in
NAD6	Sozialpädagoge/Sozialpädagogin
MAM19	Strafvollzugsbeamter/Strafvollzugsbeamtin
RIB27	Dachdecker/-in
ATB05	Polizeibeamter/Polizeibeamtin, Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel
MWB29	Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r, Zollbeamter/Zollbeamtin
KAB22	Heilerziehungspfleger/-in
KKJ04	Pharmazeutisch-kaufmännische/-r Angestellte/-r, Pharmazeutisch-technische/-r Assistent/-in
MJB12	Irgendetwas im Büro
TFK30	Fotograf/-in
PKM13	Krankenpfleger/-in
NJB21	Ich weiß es noch nicht.
TMB29	Krankenpfleger/-in
FDS12	Krankenpfleger/-in , Strafvollzugsbeamter/Strafvollzugsbeamtin

TN-Code	Antwort (DO)
SMD27	Ich möchte studieren gehen.
END01	Irgendetwas im Büro
AMH01	Apotheker/-in
HKS1	Pharmazeutisch-technische/-r Assistent/-in
NND14	Ich möchte zuerst die Schule beenden und dann eine Ausbildung zum/zur Karosseriebauer/-in beginnen.
THD8	Ich weiß es noch nicht.
SSK22	Ich möchte eine Ausbildung zum/zur Elektroniker/-in machen.
FKA01	Eine Ausbildung zum/zur Erzieher/-in
AHE5	Duale Ausbildung zum/zur Elektroniker/-in
AQG01	Duale Ausbildung zum/zur Apotheker/-in oder zum/zur Kaufmann/ Kauffrau/für Büromanagement
AQG01	Ich möchte Computer reparieren und programmieren.
BCD29	Altenpfleger/-in
CID19	Schule und dann Ausbildung
ASD18	Eine duale Ausbildung zum/zur Kinderkrankenpfleger/-in
ASD18	Duale Ausbildung zum/zur Altenpfleger/-in oder Sanitäter/-in
CFD31	Das Kommunizieren mit Menschen
PES99	Bankkaufmann/Bankkauffrau

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

CMD21	Abitur
NMI10	Abitur
SCD12	Realschulabschluss
YPD01	Abitur (hoffentlich)
PES99	FOR (Fachoberschulreife)

Frage 26: Was hat Ihnen an dem Workshop besonders gut gefallen?

TN-Code	Antwort (BI)
MGB22	Die netten Leute, Trainer und die Themen: Selbstwertgefühl/ Selbstvertrauen.
PAB01	Das Umfeld.
ÖMH05	Der Berufseignungstest.
JHB26	Dass ich jetzt mehr über meine Stärken weiß.
BHB06	Die Jahresplanung.
BHB06	Alles.
SSB15	Dass wir wissen, was wir für persönliche Stärken haben.
MAM19	Das Herausfinden unserer Stärken und Schwächen.
TAM22	Die Themen, die gewählt wurden. Die Geduld.
KRB19	Die lockere Atmosphäre.
RIB27	Der Ablauf.
MEB08	Der Aufbau des Workshops. Es hat Spaß gemacht und es war informativ.
GKS10	Alle Fragen wurden beantwortet, es hat sehr geholfen und alle Erwartungen wurden erfüllt.
ATB05	Alles.
MWB29	Der Umgang und die Gruppenarbeit.
KAB22	Alles.
KKJ04	Dass sie uns geholfen haben, unsere Stärken und Schwächen zu wissen.
MJB12	Erstellung von Plakaten für die Zukunft.
TFK30	Die Atmosphäre.
PKM13	Die Plakatbearbeitung.
NJB21	Das wir viel gelernt haben und einen Ausblick auf das Leben nach der Schule bekommen haben.
TMB29	Dass wir Plakate über unser Leben in 5 Jahren machen konnten.
FDS12	Die Plakate und die Gruppenarbeiten.
CMD21	Die Motivation.

TN-Code	Antwort (DO)
NSD16	Dass man ernst genommen wurde.
JTD21	Dass man etwas über sich selbst und über die anderen lernen konnte.
BHD05	Das man Fragen stellen konnte.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

NMI10	Alles.
SMD27	Mir hat besonders gut gefallen, dass der Workshopleiter sehr nett zu uns war.
END01	Ich konnte über mich viel erfahren.
AMH01	Dass man Hilfe bekommt und weiß, welcher Beruf zu mir passt.
IAQ27	Dass mir bei der Zukunftsplanung geholfen wurde.
NBD_	Eigentlich gut
ATA26	Der Trainer war sehr nett.
AHS21	Der Trainer.
MGD24	Alles eigentlich.
NOV3	Die Schritte vom ersten Tag, wie man mit Stress umgehen kann.
SAD2	Alles.
LMD01	Gute Qualität.
HKS1	Die Trainer sind sehr nett.
AAH01	Dass wir Sachen über uns kennengelernt haben.
NND14	Mir hat die Trainerin sehr gefallen und es hat Spaß gemacht.
SCD12	Respektvoller Umgang und gut organisiert.
THD8	Eigentlich nichts, trotzdem war aber alles gut und informativ gemacht.
FKA01	Organisation, beste Lehrerin
AHE5	Ich fand an dem Workshop die Leute, die da waren sehr nett. Die Lehrerin war sehr nett.
AQG01	Gute und nette Lehrerin
AQG01	Wie wir über unsere Zukunft diskutiert haben.
BCD29	Das Hologramm.
CID19	Dass ich viel über mich selbst erfahren konnte.
ASD18	Eigentlich war alles gut an dem Workshop.
ASD18	Die Arbeitsatmosphäre.
KSD10	Die Pizza.
SME08	Essen und die Trainerin.
DJD18	Dass über Stärken und Schwächen gesprochen wurde.
CFD31	Nix.
YPD01	Pizza essen. Die Motivation.
PES99	Alles.
PES99	Der Test.

Frage 27: Was hat Ihnen an dem Workshop überhaupt gar nicht gefallen?

TN-Code	Antwort (BI)
PAB01	Nichts.
BHB06	Der Test.
MEB08	Alles war super.
ATB05	Nichts.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

MWB29	Die letzte Übung draußen.
KAB22	Nichts.
PKM13	Der Test.
TMB29	Ich fand alles gut, nur dass ich alleine in den Pausen war, das hat mir nicht gefallen.

TN-Code	Antwort (DO)
JTD21	Die Themen, die mit dem Zukunftsweg zu tun hatten.
NMI10	Gar nichts (Mittagessen).
SMD27	Mir hat überhaupt nicht gefallen, dass wir am ersten Tag so lange sitzen mussten.
IAQ27	Zu kurze Pausen.
NBD_	Gar nichts
ATA26	Zeit
AHS21	Test
MGD24	Nix
FOA01	Gar nichts
NOV3	Da gibt es nicht viel.
SAD2	Der Test war zu lange.
HKS1	Die Zeit.
HKS1	Nix, war alles super.
NND14	Der Test ging viel zu lange und er war stressig.
SCD12	Dass nicht so viele Themen dran kamen.
THD8	Der Test.
SSK22	Die Pausen waren zu kurz.
FKA01	Die Pausen waren zu kurz.
AHE5	Nichts
AQG01	Der Test war nicht gut.
AQG01	Mir hat alles geholfen.
BCD29	Der Test
CID19	Der lange Test, der mehr als 3 Stunden ging.
KSD10	Es war wie eine Selbsthilfegruppe.
SME08	Der Test.
CFD31	Alles gut.
YPD01	Am Anfang war der Hausmeister sehr unhöflich.
PES99	Der Test.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

Frage 28: Was könnten wir besser machen?

TN-Code	Antwort (BI)
PAB01	Alles gut
BHB06	Nichts
MAM19	Es war alles gut.
MEB08	Ich habe keine Verbesserungsvorschläge.
ATB05	Nichts
MWB29	Nichts, alles war gut.
KAB22	Alles war super.
PKM13	Die Zeit besser organisieren (Test)/ mehr Zeit für den Test.
TMB29	Nichts.

TN-Code	Antwort (DO)
JTD21	Die Zeit etwas verkürzen.
NMI10	Das Essen
SMD27	Man könnte im Test die Fragen der Aufgaben leichter stellen. Zum Beispiel: Bin ich künstlerisch begabt?
IAQ27	Längere Pausen und weniger Aufgaben.
NBD_	Vieles.
ATA26	Mehr Zeit für den Test.
AHS21	Weniger Schreiben.
MGD24	Vieles.
FOA01	Alles.
SAD2	Längere Pausen.
HKS1	Die Zeit ändern.
NND14	Den Test etwas kürzer gestalten und sich nicht so oft wiederholen im Test
SCD12	Vielleicht mehrere Themen behandeln, sonst war alles gut.
SSK22	Einfachere Sprache im Test verwenden.
FKA01	Mehr Pausen geben.
AHE5	Alles gut
AQG01	Der Workshop sollte länger dauern.
BCD29	Den Test weglassen.
CID19	Den Test etwas einfacher gestalten, damit man keine Kopfschmerzen bekommt.
KSD10	Interessanter gestalten.
SME08	Etwas mehr Zeit geben für den Test und die Aufgaben.
YPD01	Ein Bisschen eher Schluss machen. Anstatt 14 Uhr 13 Uhr.
EVL11	Nicht so viel reden.
PES99	Alles war super.

Workshop II

Frage 22: Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

TN-Code	Antwort (BI)
AEB14	Ich fand es gut, dass jemand von Kühne und Nagel gekommen ist.
ATB5	Alles.
BHB6	Dass die Personalerin gekommen ist.
GKS10	Das Kamerateam, weil man genau weiß jemand filmt gerade, aber man ist nicht schüchtern. Die Schüchternheit ging weg und man hat sich nicht mehr geschämt.
IRB4	Alles.
JAB26	Das Bewerbungsgespräch mit dem Personaler.
KKI04	Dass wir für das Bewerbungsgespräch geübt haben.
MAW19	Die persönliche Unterstützung und Motivierung der Mentoren. Dass die Themen gut und verständlich erklärt wurden.
MEB8	Dass wir ein Probe-Bewerbungsgespräch führen durften.
MVB30	Das Bewerbungsgespräch.
PAB28	Die Atmosphäre .
PKM13	Die Plakate, die wir mit Ralf gemacht haben.
RIB27	Das ganze Training.
SKN24	Besonders gut hat mir das Bewerbungsgespräch gefallen.
SSB15	Mir hat gefallen, dass wir Bewerbungsgespräche simuliert haben, so habe ich ein besseres Gefühl bekommen.
TAM22	Mir gefiel sehr, dass die Themen gut strukturiert und gut vermittelt wurden und dass der Trainer einen gut motivieren konnte.
TMB29	Dass man ein gutes Feedback bekommen hat und auch Verbesserungsvorschläge bekommen hat.
ÖMB5	Das Üben vom Bewerbungsgespräch.

TN-Code	Antwort (DO)
AAB20	Das Bewerbungsgespräch hat mir gut gefallen.
AHS21	Ihre freundliche Art.
AIT16	Vorbereitung.
AJA6	Das war alles gut.
ARD8	Das Training für das Vorstellungsgespräch.
ASD18	Dass man ein Vorstellungsgespräch geübt hat.
ASD18 (2)	Mir hat gut gefallen, dass es so kleine Gruppen waren und die Bewerbungsgespräche haben mir sehr gefallen.
BBH05	Dass wir eine Rückmeldung direkt nach dem Probewerbungsgespräch bekommen haben.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

BCD29	Das Vorbereiten auf ein Gespräch.
CID19	Mir hat es gut gefallen, dass wir uns über unterschiedliche Themen unterhalten haben.
CMD21	Das Vorstellungsgespräch.
DJD18	Mir hat gefallen, dass Leute vorbeigekommen sind, um mit uns ein Gespräch zu führen.
END01	Wir wurden gut vorbereitet.
FND7	Das Essen
FOA1	Netter Trainer
GBU3	Die Verbesserungen nach dem Gespräch. Das Essen gefiel mir sehr gut.
KMG01	Mir hat besonders das Gespräch mit den Firmenleuten gefallen.
KSD10	Unser Trainer ist nett gewesen.
LMD01	Die Bewerbungsgespräche.
MGD24	Alles.
NBD7	Alles.
NMI10	Das Essen. Der Trainer, weil er sehr nett war.
NSD16	Dass die Trainer sehr nett waren.
OVD11	Dass wir ausführlich über das Thema Bewerbung gesprochen haben.
RMJJ	Die Trainer waren nett.
SAD2	Dass man in Gruppen eingeteilt wurde.
SCD12	Die Erklärungen des Trainers.
SMD27	Die Vorbereitung auf die Vorstellungsgespräche.
SME08	Das Essen und die Räumlichkeiten
THD8	Das Üben mit den Firmenvertretern

Frage 23: Was hat Ihnen überhaupt gar nicht gefallen?

TN-Code	Antwort (BI)
ATB5	Nichts
GKS10	Die Pausen waren zu kurz.
IRB4	Nichts.
MAW19	Mir hat alles gut gefallen.
MEB8	Dass das Projekt so in die Länge gezogen wurde, es gab unnötige Themen und es hat einem nicht wirklich geholfen.
PKM13	Die Zwischenpausen.
RIB27	Nichts.
SSB15	Der erste Tag wo Schüler/-innen waren, die auf sowas keine Lust haben.
TAM22	Die mangelnde Mitarbeit der Teilnehmer/-innen.
TMB29	Dass es manchmal langweilig war zu zuhören und es auch anstrengend war.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

TN-Code	Antwort (DO)
AAB20	Dass wir bei den Bewerbungsgesprächen anderen Leuten zuhören.
AHS21	Nichts
AIT16	Das Gespräch mit dem Personaler.
AJA6	Nichts.
ARD8	Dass ich nicht essen durfte.
BBH05	Dass es etwas kürzer sein könnte.
BCD29	Die Länge des Workshops.
CID19	Mir hat nicht gefallen, dass die Workshops sehr lang waren.
END01	Ich fand alles gut.
KSD10	Dass wir am nächsten Tag wieder in andere Gruppen eingeteilt worden sind.
MGD24	Nichts.
NBD7	Nichts.
NMI10	Gar nichts.
NSD16	Es wurde irgendwann anstrengend die ganze Zeit zu sitzen und es wurde generell irgendwann anstrengend.
OVD11	Dass es so lange dauert.
RMJJ	Dass unsere Freunde nicht in einer Gruppe sind.
SAD2	Dass es nur sehr kurze Pausen gab.
SCD12	Die Aufteilung.
SMD27	Das Essen in der Kantine.
SME08	Nichts.

Frage 24: Was könnten wir besser machen?

TN-Code	Antwort (BI)
ATB5	Nichts, alles ist gut.
BHB6	Nichts.
IRB4	Nichts.
MAW19	Lassen Sie alles wie es ist.
MEB8	Keine albernem „Kindergarten“ mäßige Spiele mehr machen.
MVB30	Die erste Pause ein bisschen länger.
PKM13	Ein Bisschen mehr Warm-up Spiele spielen.
RIB27	Nichts
SSB15	Die Leute in eine Gruppe zusammentun, die Lust haben.
ÖMB5	Die Zeiten und die Pausen anpassen.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

TN-Code	Antwort (DO)
AAB20	Keine Ahnung
AHS21	Nichts
AIT16	Den Unterricht verbessern. (Vorbereitung: mehr Infos geben. Workshop: Weniger Zeit einplanen).
BBH05	Dass man mehrere Themen bespricht.
BCD29	Die Workshops kürzer machen.
CID19	Einfach nur die Workshops bis 14 h machen.
END01	Nichts
GBU3	Zeiten evtl. ändern = früher Schluss machen.
KMG01	Alles war gut, nur die Zeit war zu lang.
KSD10	Die Bewerbungsgespräche einzeln durchführen.
NBD7	Nichts
NMI10	Gar nichts
MGD24	Nichts
OVD11	Kürzer, nicht mehr so lange über ein Thema reden.
SCD12	Eine bessere Aufteilung
SMD27	Den Vorstellungsgesprächsraum heller gestalten.

Workshop III

Frage 24: Was hat die besonders gut am dritten Workshop gefallen?

TN-Code	Antwort (BI)
AEB14	Dass ich schon am zweiten Tag viel motivierter war.
ATB05	Die Spiele und die Atmosphäre.
BHB06	Die Besprechung des Themas ‚Motivation‘.
FDS12	Der war sehr nett und freundlich, dann hat man auch mehr Lust zu arbeiten und sich zu konzentrieren.
GKS10	Die Themen haben mir gut gefallen und die Spiele, die einen gereizt haben. Somit habe ich meine Motivation entdeckt.
IRB04	Der Papagei und die Spiele
JHB26	Mir haben besonders gut die Übungen gefallen, die wir gemacht haben.
KKI04	Alles
KRB19	Die freundliche Atmosphäre und der lockere Umgang.
MAW19	Die Spiele und das Workshopmotto. Die Gruppengröße.
MVB30	Die Spiele und das Essen.
NJD06	Die Themen haben mir heute besonders gut gefallen.
PAB28	Alles
PKM13	Die Motivation des Lehrers/der Lehrerin.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

RIB27	Das wir neue Spielen kennengelernt haben und das Essen.
SKI24	Dass ich viele Informationen gesammelt habe.
SSB15	Die Spiele, die wir in den Gruppen gemacht haben.
TMB29	Dass es diesmal um Ziele ging und wie wir sie erreichen können.

TN-Code	Antwort (DO)
ARD08	Dass alle gut mitgemacht haben und es mir persönlich sehr gut gefallen hat.
ASD18 (2)	Die Themen, die wir behandelt haben.
ASD18	Dass alle respektvoll miteinander umgegangen sind.
BCD29	Die Spiele
CFD31	Dass es mal einen anderen Mentor/Mentorin gab.
CID19	Mir hat es gefallen, dass wir auch Filme schauen.
CMD21	Dass ich gelernt habe, mir mehr zuzutrauen.
DJD18	Die Gruppen waren nicht so groß.
FHA01	Die Gruppenarbeiten
FZH01	Freundlichkeit
LMD01	Mir hat das Thema ‚Motivation‘ gefallen und wie man einen Plan für die Zukunft gestalten kann.
MGD24	Der Trainer und die Atmosphäre
NBD07	Die Arbeitsatmosphäre hat mir sehr gefallen.
NMI10	Die Themen waren gut. Alles war gut.
KMG1	Das Thema
RMO06	Die Motivation war sehr gut.
THD2	Mir hat gefallen, dass jemand kam, um uns über ein FSJ und den Bundesfreiwilligendienst zu informieren.

Frage 25: Was hat die überhaupt gar nicht am dritten Workshop gefallen?

TN-Code	Antwort (BI)
MAW19	Mir hat alles super gefallen.
MVB30	Zu kurze Pausen.
PKM13	Pausen waren zu kurz.
RIB27	Zu kurze Pausen.
PAB28	Nichts.

TN-Code	Antwort (DO)
ASD10	War nicht wirklich interessant.
CID19	Dass der Workshop lange andauert.
CMD21	Dass es vor allem auf die Ausbildung fokussiert war.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

FHA01	Alles war gut.
FZH01	Kein neues Thema und auch langweilig.
RMO06	Nichts.
THD2	Mir hat nicht gefallen, dass ich an einem Workshoptag krank war und ich nicht erleben konnte was passiert ist und ich somit nicht dabei war.

Frage 26: Welche Workshop-Themen würdest du dir noch wünschen?

TN-Code	Antwort (BI)
ATB05	Keine.
JHB26	Das Verhalten im Arbeitsumfeld.
MAW19	Keine mehr.
SSB15	Bewerbungen schreiben.
PAB28	Sind bis jetzt alle gut gewesen.
TMB29	Das Verhalten in der Ausbildung.

TN-Code	Antwort (DO)
BCD29	Verschiedene Berufe sollen vorgestellt werden.
CMD21	Selbstbewusstsein stärken. Noch einmal wissen, was man wirklich möchte/kann.
FHA01	Themen über Kommunikation
FZH01	Neue Themen
NMI10	Themen über die Schule und Weiterbildung bspw. Studieren, Abitur und wie man das erreichen kann.
RMO06	Weiß ich nicht

Mentoring

Frage 29: Was gefällt Ihnen besonders gut am Mentoring?

TN-Code	Antwort (BI)
ÖMB5	Die regelmäßigen Treffen mit dem Mentor.
RIB	Die Besprechungen über die Ausbildungsplätze.
IRB4	Alle sind nett und die Unterstützung innerhalb der Gruppe hat mir besonders gut gefallen.
BHB6	Die Ausbildungssuche mit dem Ausflug zum Arbeitsamt hat mir besonders gut gefallen.
FDS12	Der/Die Mentor/-in ist nett, freundlich, hilfsbereit und die Gruppe an sich auch.
MAM19	Die Themen und die Unterstützung haben mir besonders gut gefallen.
GKS10	Der Mentor nimmt sich Zeit für mich, man kann alles mit ihm besprechen.
KAB22	Ich fühle mich in der Gruppe wohl.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

ATB5	Dass ich mit Freunden zusammen sein kann.
MGB22	Die gute Unterstützung bei schulischer/beruflicher Orientierung und das gemeinsame Überprüfen.
MVB30	Die Atmosphäre
PAB28	Die ruhige Art
NJB21	Dass wir sehr viel Hilfe bekommen.
KKJ4	Die gegenseitige Hilfe und die Unterstützung der Mentoren.
PKM13	Die Atmosphäre und der Umgang mit unserer Mentorin.
JHB26	Dass man sich gegenseitig motiviert.
SKI24	Dass mir bei meinem Traumberuf weitergeholfen wird und ich unterstützt werde.
TMB29	Dass man hier viel Hilfe kriegt.

TN-Code	Antwort (DO)
NBD07	Dass man uns motiviert, man hört sich unsere Probleme an, man ist für uns da.
CFD31	Die Organisation und die Motto-Tage.
NND14	Die Mentorin war sehr freundlich und sehr hilfsbereit. Sie gab gute Tipps und es macht Spaß mit ihr zu arbeiten.
CID19	Die entspannte Atmosphäre, alles ist angenehm mit der Mentorin.
DJD18	Gute Hilfe und viel Zuversicht
KMG1	Die Mentorin war sehr freundlich, nett und hilfsbereit.
AHA10	Alles gut, man kann mit Menschen zusammenarbeiten. Habe Pünktlichkeit und Freundlichkeit gelernt. Mentorin ist sehr nett und freundlich zu mir.
AMHF	Dass ich immer Hilfe von der Mentorin bekommen habe.
FZHS	Die Zusammenarbeit war nett und sehr freundlich.
SSM22	Es gefällt mir, dass ich mit der Gruppe zusammenarbeiten kann.
SEG11	Mentorin war gut und sehr nett.
SAL23	Mentorin war sehr gut und sehr nett, mir hat alles gefallen.
IAS27	Alles.
FKH01	Mit der Gruppe zusammenarbeiten.
GPD21	Die Workshops.
END01	Die Treffen, die Themen und das Gruppenklima.
SMD27	Freundlichkeit, Engagement des Mentors, die mitgebrachten Sachen, die Unterstützung bei Fragen, z. B. Praktikum.
GOU03	Die Themen und der Mentor.
ATM26	Freundlich, macht Spaß.
NMI10	Der Mentor hilft uns sehr und hilft uns bei Problemen.
ASD18	Das Erstellen der Bewerbungsunterlagen.
BCD29	Die Hilfe, die man bekommt.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

NSD16	Dass wir alle uns so gut verstehen und die Mentorin ist auch eine ruhige Person, welche nicht streng ist.
THD02	Dass man Bewerbungen schreiben kann und man die Hilfe dafür bekommt. Außerdem kann man mit der Mentorin auch über seine Probleme reden und man kann ihr vertrauen.
ASD18	Dass wir in kleinen Gruppen arbeiten.
SCD12	Dass man über alles reden kann und viele Tipps gegeben werden.
CMD21	Die Stimmung und die Bereitschaft zu helfen.
PES02	Das Verständnis meines Mentors.
LMD01	Das Sprechen über viele Sachen. Die Informationen über eine Ausbildung. Mentor/-in hilft mir, wenn ich Frage. Ist immer hilfsbereit.
JTD21	Dass es nicht so lange geht und wir nicht so viele Aufgaben bekommen, statt dessen mehr mündlich gearbeitet haben.
AAH01	Der Mentor hört uns immer zu, ist hilfsbereit und freundlich.
RMO06	Der Mentor ist nett und hilft uns.
NZD11	Man kann ganz offen reden.

Frage 30: Was gefällt Ihnen gar nicht an Mentoring?

TN-Code	Antwort (BI)
RIB	Lange Wartezeit, es lohnt sich nicht dazwischen nach Hause zu fahren.
MGB22	Die Gruppe scheint ziemlich interessenlos.
MVB30	Dass es so lange dauert
MMK3	Die Uhrzeit
KKJ4	Die Uhrzeit, lieber einen anderen Tag als Montag
PKM13	Dass es Montags ist

TN-Code	Antwort (DO)
CFD31	Die Uhrzeit nach der Schule
KSD10	Die Workshops nach der Schule
AHA10	Habe nicht gesehen, dass sie etwas nicht gut gemacht hat.
FKH01	Die Uhrzeit
GPD21	Die Treffen nach der Schule.
END01	Dauer (Uhrzeit)
SMD27	Dauer
GOU03	Die Uhrzeit ist nicht passend.
ATM26	Dauert zu lang.
SME08	Die Länge der Treffen.

Anlage 2: Auswertung offene Fragen

NSD16	Sind zu viele Treffen, vor allem, weil wir von 7.40 Uhr bis 14.30 Uhr schon Schule haben. Es ist auch manchmal doof wegen den Klausuren.
THD02	Dass das Mentoring alle zwei Wochen fast immer nachmittags nach der Schule ist.
JTD21	Dass es so oft ist (1- bis 2-mal im Monat reicht völlig).
OVD11	Dauert zu lange und langes Gerede nach der Schule. Es findet nicht in den Pausen statt, sondern nach der Schule, wo man schon erschöpft ist.

Frage 31: Was könnten wir besser machen?

TN-Code	Antwort (BI)
GKS10	Dass die Workshops nur an einem Ort stattfinden, nicht an unterschiedlichen.
NJD6	Mentoring könnte an kurzen Tagen stattfinden.
MVB30	Kürzer und mehr Pausen
MMK3	Mehr Unterstützung beim Suchen eines Ausbildungsplatzes.
PKM13	Auf einen Dienstag verschieben.

TN-Code	Antwort (DO)
KSD10	Workshops nach der Schule
KMG1	Weiter so.
AHA10	Habe alles erlernt, was ich brauche. (Praktikumsplatz, Sprachverbesserung). Habt ihr gut gemacht, weiter so.
AMHF	Habe nichts auszusetzen
FZHS	Gruppen aus mehreren Personen (5 bis 6) und nicht direkt nach der Schule.
SEG11	Eigentlich war alles okay.
IAS27	Die Termine.
FKH01	War alles gut.
GPD23	Mehr Workshops.
END01	Die Meetings nicht in der Schule.
SMD27	Wenn nur zwei Personen am Tag teilnehmen, sollte die Zeit gekürzt werden.
SME08	Feste Zeiten, z.B. 15-16.30 Uhr.
NMI10	Die Uhrzeit war zu spät. Wir mussten lange bleiben.
NSD16	Die Treffen vielleicht ein bisschen reduzieren.
SCD12	Vielleicht mehr über Berufe sprechen.
LMD01	Ich hoffe alle bleiben so nett und hilfsbereit.
JTD21	Die Termine nicht so oft festlegen, keine Workshops mehr.
OVD11	Nicht so lange und nicht so lange reden. Weniger Treffen.